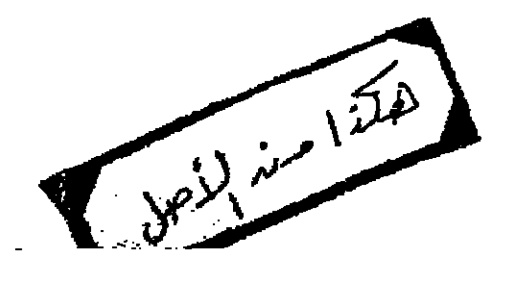


THE LIBRARY – THE UNIVERSITY OF JORDAN


# ISRAEL NACHRICHTEN
# חדשות ישראל

SONNTAG, 13. APRIL 1975 • PREIS: IL 1.30 ל"י : המחיר ★ יום ראשון, ב' אייר תשל"ה


# Sadat betont seine Unabhaengigkeit von den USA

ro (R, AFP) — Der ägypti- Präsident Sadat unterstrich -em Interview mit der ku- -hen Zeitung „Al Siassa" -), dass der Beschluss -ns auf Eröffnung des -mals am 5. Juni auf die -ngigkeit seines Landes -n USA hindeute. Die Er- -g des Kanals werde näm- -n Russen strategische Vor- -ungen, die leichter den -en Ozean erreichen kön- weitere politische Unterstützung in der Welt gewinnen können. Die Unterhaltungen mit Arafat haben nach den Worten Sadats zu einer Verständigung mit den Terroristen geführt.

Über die Frage einer Regierungsumbildung wollte sich Sadat nicht äussern. In Ägypten waren Gerüchte im Umlauf, dass Sadat den Ministerpräsidenten Hedjasi abberufen u. selbst das Amt des Ministerpräsidenten übernehmen werde. Sadat hatte diese Funktion auch während des Krieges bekleidet. Wenn er jetzt *wieder selbst Ministerpräsident* wird, so würde das bedeuten, dass die Führung Ägyptens auf „Kriegsstil" umgestellt wird.

-t betonte wiederholt in -nterview, dass die Kanal- -ng eine klare Antwort -e sei, die Ägypten schon -elliten der Vereinigten bezeichnen wollten.

-ägyptische Präsident er- von der Genfer Konfe- -eine schnellen Erfolge, rechnet damit, dass Is- dieser Tagung völlig iso- -ird und dass die Araber

## -hnell -nformiert

### -e Verlaengerung -s UN-Mandats

-: (UPI) — Einer der der Terroristenorganisa- -aika" erklärte in einem -w, dass Syrien das Man- UN-Truppe nicht ver- werde. Nach der Dar- des Terroristen-Spre- -d für die nächsten Tage Entscheidungen der sy- Regierung zu erwarten. -ziehen sich wahrschein- den Plan, ein gemeinsa- -mmando Syriens mit den -tenverbänden zu bilden.

### -hr Einnahmen des UJA

-innahmen des UJA in -einigten Staaten sind um -lionen Dollar höher als -en Jahre — berichtete -nzdezernent der Jewish Arie Dulcin in seinem vor dem Tel Aviver - und Industrieklub. -n nahm auch zu aussen- -en Fragen Stellung und -ich für den Standpunkt -ierung aus, die einseitige -e ohne ägyptische Ge- -ngen ablehne.

# Keine Stellungnahme Jerusalems zum Besuch russischer Emissaere in Israel

**Die Jerusalemer Regierung und insbesondere das Aussenministerium lehnten am Wochenende jede Stellungnahme zu einer Sensationsmeldung der Zeitung Haarez ab, dass zwei russische Sonderemissäre *Jerusalem einen Besuch abgestattet hätten. Die* beiden sollen Gespräche mit Ministerpräsident Rabin und Aussenminister Allon geführt haben.**

Die beiden Russen (die anscheinend aus Parteikreisen und nicht aus dem Regierungsapparat stammten) sollen erklärt haben, dass Moskau sehr an einem Erfolg der Genfer Konferenz interessiert sei, die UdSSR sei bereit, Israels Grenzen im Umfange von 1967 mit zu garantieren. Sie deuteten ferner die Möglichkeit der *Wiederaufnahme* der diplomatischen Beziehungen für den Fall an, dass wesentliche Fortschritte auf dem Wege zum Frieden erreicht werden können. Die Vertreter Israels sollen geantwortet haben, dass Israel in Genf *kompletten* Frieden und Grenzrevision verlangen wird.

Nach der Meldung von Haarez haben neben dem Besuch der Emissäre in Jerusalem auch Gespräche zwischen dem israelischen *Botschafter Dinitz* und dem sowjetischen Botschafter Dobrynin stattgefunden. Wenn auch, wie eingangs erwähnt, Regierungsstellen jede Äusserung zu dem ganzen Bericht ablehnten und über die Veröffentlichung sehr betroffen waren, so muss festgestellt werden, dass mehrere Minister schon in der Vergangenheit vage auf Gespräche mit der Sowjetunion hingewiesen hatten. Die Aussichten von Kon*takten müssen* auf *jeden* Fall skeptisch beurteilt werden, wenn bei ihnen der russische Botschafter in Washington Dobrynin eine Rolle spielt. Dieser hatte schon mehrfach durch überoptimistische Einschätzung der Nachgie*bigkeit seiner Regierung* westliche Kreise irregeführt. Dobrynin hatte z. B. versichert, Moskau würde sich mit dem Jackson Zusatz im Handelsvertrag mit den USA abfinden, während Moskau später eine ganz andere Politik betrieben hatte.

**Aussenminister Allon soll bei einer Zusammenkunft die Veröffentlichung der Nachricht als sehr schädlich bezeichnet haben. Ein anderer führender Minister erklärte, die Publikation „grenze an Verrat".**

Über die Quelle der Meldung gehen die Meinungen auseinander. Es kann sich um eine Indiskretion informierter Beamter handeln, daneben besteht die Möglichkeit, dass die Meldung aus russischen Kreisen über Rakach der Presse zukam. In diesem Zusammenhange verwies der politische Korrespondent des Fernsehens darauf, dass in der letzten Zeit fünf Gäste aus Russland auf Veranlassung von Rakach nach Israel gekommen waren. Anscheinend hatten einige von ihnen auch Besprechungen mit Ministern, und auf sie geht möglicherweise die ganze Debatte zurück.

Bereits in einem früheren Falle hatten die Russen von sich aus Informationen über Kontakte mit Israel verbreitet. Führende Minister hatte den deutschen Minister Egon Bahr anlässlich seines Besuches in Israel gebeten, in Moskau wegen der Möglichkeit der Wiederaufnahme der Beziehungen nachzufragen. Egon Bahr, der als „Vater der Ostpolitik" über sehr gute Kontakte in Moskau verfügt, kam diesem Wunsche nach. Seine Intervention blieb jedoch ergebnislos. Dafür erzählte dann der ägyptische Aussenminister Fahmi Dr. Kissinger beim Besuch in Kairo über die israelischen Bemühungen in Moskau. Die Russen hatten die Ägypter sofort verständigt. für Israel blieb ein unangenehmer Nachgeschmack, weil die Amerikaner sehr darüber überrascht waren, dass Israel ohne ihr Wissen Kontakte mit Moskau aufgenommen hatte. Bonn dementierte später entschieden, dass Bahr sich irgendwie an einer Vermittlungsaktion beteiligt hatte.

**Der Besuch sowjetischer Delegierter in Israel,** ist dem Rakach-Generalsekretär, MdK Meir Wilner, angeblich erst aus den Veröffentlichungen in der Presse bekanntgeworden. Wilner fügte hinzu, dass ihm der Standpunkt der Sowjets ohnehin bekannt ist: Israel als selbständiger Staat in den Grenzen von 1967 unter Anerkennung des Rechtes des *Palästinenser* auf *Selbstbestimmung* und Teilnahme an den Genfer Friedensverhandlungen.

Beirut (R) — Die in Beirut erscheinende Tageszeitung in Englisch Daily Star berichtet, offensichtlich habe die Sowjetunion ihre Nahostpolitik neu formuliert. Im Rahmen der vorgesehenen politischen Aenderungen will Moskau wieder Beziehungen zu Israel aufnehmen.

**WEITERE KONTAKTE MIT DER PLO**

Der Vorsitzende der „Moked"-Bewegung, **MdK Meir Pail,** plant im Laufe seines Aufenthalts in Europa ein Treffen mit Sajid Hamami, dem Vorsitzenden des PLO-Büros in London.

**ALLONS EINLADUNG UMSTRITTEN**

Kreise der amerikanischen Regierung betonten, dass Allon nicht unmittelbar von Dr. Kissinger zur Besprechung eingeladen worden sei, **sondern dass die Initiative zu dieser Einladung von Botschafter Dinitz ausging.** Allon seinerseits hatte ausdrücklich erklärt, **dass Dr. Kissinger *(als er von Dinitz über den Besuch Allons erfuhr)* ihn eingeladen habe.**

## Likud fordert Sondersitzung der Knesset

Die Likud-Fraktion forderte Einberufung einer Sondersitzung der Knesset, die sich mit der Reise des Aussneministers Allon befassen soll. Anscheinend wollte Likud kritisch zu diesem Besuch Stellung nehmen. Auch innerhalb des Maarach glauben mehrere Abgeordnete, dass diese Reise verfrüht ist und dass die Regierung besser eine „Abkühlungsperiode" eingeschaltet hätte, bevor der Aussenminister die USA besucht. Einige Minister stehen ebenfalls der Zweckmässigkeit der Reise mit Zweifeln gegenüber.

**Die Kritik der Minister an der Reise Allons wird auf der heutigen Regierungssitzung zum Ausdruck kommen. Auf dieser soll auch die Nachricht über den angeblichen Besuch sowjetischer Emissäre behandelt werden.**

**Demgebenüber wird bekannt, dass die Leiter des UJA mit allem Nachdruck einen Besuch Allons gefordert hatten.** Sie hatten erklärt, sie würden sonst die geplanten fünf grossen UJA-Versammlungen, die auch der politischen Information dienen sollten, absagen müssen. Unter diesem Druck und angesichts des Einwirkens von Ministerpräsident Rabin, der auch die Reise befürwortete, hat Allon sich dann bereit erklärt, nach den USA zu fahren. Allon versicherte wiederholt, dass er den Vereinigten Staaten keine neuen Vorschläge zu machen habe und dass die Haltung der Regierung unverändert geblieben sei. In den USA will Allon Kritik an der Haltung Israels zurückweisen und andeuten, dass nicht Israel zu hartnäckig gewesen sei, sondern dass die Amerikaner die Stellungnahme der Aegypter falsch eingeschätzt hätten.

**Der Knessetvorsitzende Jeschajahu** erklärte, dass Likud mit seinem Antrag den richtigen Zeitpunkt verpasst habe. Es sei unmöglich, das Haus bis zur Abreise Allons einzuberufen. An dem Termin, an dem die Sitzung der Knesset stattfinden könne, werde Allon schon in den USA sein, und dann werde die Debatte keinen Sinn haben.

# Arbeitsplan des Militaers stellt hohe Anforderungen

**(WT) — „Bringt der Bevölkerung meine besten Wünsche zum Neuen Jahr unserer Unabhängigkeit" — mit diesen Worten begann der Generalstabschef, Rav Aluf Mordechai Gur seine Ausführungen über den Arbeitsplan Zahals für das neue Jahr. Der Generalstabschef sprach Freitag mittags vor den versammelten Militärkorrespondenten. Er betonte, dass seine Worte nicht mehr seien als eine Einleitung zu den Ausführungen des Leiters der Führungsabteilung des Generalstabs, Aluf Herzl Schafir.**

Rückblickend sagte der Generalstabschef, dass das vergangene Arbeitsjahr besonders grosse Anforderungen an die Armee stellte. Es war nötig, unsere Kampfkraft zu vergrössern unter Beibehaltung der Qualität; wir mussten neue Waffensysteme aufnehmen und die entsprechenden organisatorischen Rahmen schaffen und schliesslich mussten wir die richtige Kombination zwischen der Wacht an unseren Grenzen und dem Aufbau unserer Schlagkraft für die Zukunft finden. „Man kann sagen", so erklärte der Generalstabschef, „dass wir allen diesen Anforderungen gerecht wurden".

In Zukunft stehen wir einer Reihe von Problemen gegenüber, dazu gehören das gekürzte Sicherheitsbudget, die Krise in unseren Beziehungen zu den Vereinigten Staaten, die Notwendigkeit unser Menschenpotential voll auszunützen und anderes mehr. Der Generalstabschef beendete seine Ausführungen mit dem Ausdruck der Zuversicht in einen künftigen Sieg, wenn uns der Krieg aufgezwungen werden sollte.

Der Leiter der Führungsabteilung im Generalstab, Aluf Herzl Schafir, gab zunächst ebenfalls eine Übersicht über das abgelaufene Jahr. Der Arbeitsplan für das Jahr 1974/75 stellte schwere Anforderungen an Armee und Volk, aber das Plansoll wurde erreicht — in manchen Punkten sogar überschritten.

Besonderer Wert wird auf die Übungen in der Mobilisierung unserer Reserveeinheiten gelegt werden. Die Reservisten werden auch im kommenden Jahr **50-70 Tage dienen müssen** — fügte er hinzu. Eine Reihe von organisatorischen Neuerungen werden — als Folge der Lehren des letzten Krieges eingeführt werden, darunter die Schaffung einer Kontrollinstanz in der Armee, sowie eine Stelle zur praktischen Anwendung der Neuerungen in der Kampftheorie und a. m.

Die Generaladjutantur wird weiter vor die schwere Aufgabe gestellt sein, das gesamte Menschenpotential auszunützen bis zum letzten.

# Chaos in Suedostasien verschaerft sich

Saigon (R, AFP) — Das militärische Chaos in Südostasien verschärfte sich am Wochenende. Mit einem der letzten Flug*zeuge ist auch der amtierende* Vizeministerpräsident vom Kambodscha geflüchtet. Die Amerikaner nahmen Evakuierungen mit Hilfe von Hubschraubern vor, *da* der *Flugplatz von Pnom* Penh unter dauerndem Bombenhagel liegt. Die französische Regierung hat die Beziehungen zur Regierung von Pnom Penh abgebrochen und das Regime des Prinzen Sihanouk anerkannt.

*Die Angriffe der Kommunisten* auf die Gegend von Saigon verschärfen sich, und anscheinend wollen die nordvietnamesischen Truppen Saigon von den Reisfeldern des Südens abschneiden.

*Präsident Ford* hatte in seiner mit Spannung erwarteten Rede vor beiden Häusern des Kongresses Kredite in Höhe von einer Milliarde Dollar für Vietnam gefordert.

In der gleichen Rede hatte er betont, dass die USA intensiv ihre Vermittlungsbemühungen im Nahen Osten fortsetzen werden. Er hatte davon abgesehen, *irgendeine Seite für das Scheitern* der Kissinger-Mission verantwortlich zu machen.

## Genscher fuer Rechte der Palaestinenser

Der deutsche Aussenminister Genscher erklärte anlässlich seines Besuchs in Ägypten in einem Interview, dass nach Meinung Deutschlands eine Regelung des Nahostkonflikts **nicht ohne Berücksichtigung „der gesetzlichen Rechte" der Palästinenser möglich sei.** Genscher lobte Sadat wegen seines Beschlusses, den Suez Kanal wieder zu eröffnen.

## NAZITERROR IM LIBANON

Beirut (R) — Eine amerikanische Studentin, Michelle Moran, die an der amerikanischen Universität in Beirut studierte, wurde Opfer eines Überfalls im Nazistil. Zwei Studenten überfielen sie, fesselten sie und ritzten ihr mit einem Messer in die Haut das Wort „Jüdin" ein.

*Michelle Moran, die inzwischen* nach den USA zurückgekehrt ist, erzählte bei der Untersuchung sie habe vorher Kollegen von einem Besuch in Israel berichtet und dies sei wohl die Veranlassung zu dem grausamen Überfall gewesen. Die Identität der Täter konnte noch nicht festgestellt werden und sie wurden auch noch nicht verhaftet.

## DIE LETZTEN 24 STUNDEN

● **Die Sängerin und Tänzerin Josefine Baker** ist in Paris an den Folgen einer Gehirnblutung gestorben. Josefine Baker hatte *Weltruhm* erreicht und war abgesehen von ihren künstlerischen Leistungen auch durch humanitäre Aktionen und die Adoptierung mehrerer Kinder bekannt geworden.

● **Eine Fabrik für Feuerwerkskörper** bei Neapel flog infolge von Explosionen in die Luft. Zunächst wurden 11 Tote als Opfer dieses Unglücks gemeldet. Die Rettungsarbeiten gingen sehr langsam vor sich, da man weitere Explosionen fürchten musste.

● **Die ägyptische Regierung** soll laut Meldung der Zeitung „Achbar el Yom", die Absicht haben, am Nordende des Suezkanals einen Parallelkanal zu bauen. *Die nach Norden fahrenden* Schiffe sollen durch den Parallelkanal ausfahren, während bei Fahrten in Richtung Süden die alte Wasserstrasse benutzt werden soll.

## DAS WETTER

Teilweise bewölkt.

**Temperaturen:** Jerusalem 21—30, Tel Aviv 14—30, Haifa 15—24, Golan 20—27, Tiberias 15—30, Lod 16—31, Gaza 17—25, Beer Schewa 14—33, Ejlat und Golf Schlomo 25—37 Grad.


תל־אביב–יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139



-n tiefer Trauer geben wir das Ableben meines Mannes, -res Vaters und Grossvaters

JIZCHAK SCHECHTER

-nnt.

Die Beerdigung findet heute, Sonntag, 13. April 1975, 2.00 Uhr nachm., vom Beth Haknesset Hamerkasi, -at Aviv, Rechov Noach aus, auf dem Friedhof in -OLON statt.

DIE TRAUERNDE FAMILIE

Unsere liebe Frau, Mutter und Schwester

HILDE GOLDNER

erschieden.

LEO, MENACHEM, GIDEON GOLDNER
JEHUDIT DOTAN
und die Angehörigen und Freunde

Beerdigung findet heute, Sonntag, den 13. April 1975, 15.00 Uhr von dem Haus der Verstorbenen in Kfar -lia aus, statt.

In tiefer Trauer geben wir das Ableben meines teuren -en

WOLF WILHELM ROSENSTOCK
(Sozcewa, Bukowina)

-nnt.
Die Beerdigung findet heute, Sonntag, 13. April 1975, 3.30 Uhr nachm., auf dem Friedhof in CHOLON statt. -ffpunkt beim neuen Eingangstor.

Die trauernden Hinterbliebenen:
CLARISSA ROSENSTOCK
und die übrige Familie und Freunde

bitten von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

هكذا من الأصل



# aus Israels PRESSE

### DER ZUSTAND DER ISRAELISCHEN WIRTSCHAFT

Die meisten Zeitungen befassen sich mit dem Zustand der israelischen Wirtschaft und fordern *gemeinsam drakonische* Massnahmen zu deren Gesundung und vor allem zur Bekämpfung der Korruption in den öffentlichen Ämtern und Organisationen.

**Haarez** schlägt den beschwerlichen Weg vor, sowohl was die *Arbeitsbeziehungen als auch die* Salärierung angeht, denn sonst werden die Chancen einer wirtschaftlichen Stabilisierung auf Null reduziert. Für die kommenden Monate scheinen Überbeschäftigung und die grosse Nachfrage anzuhalten. Für die Regierung *geht* es nun darum, sich das Recht offenzuhalten, die bestehenden Gesamtarbeitsverträge zu blockieren, die Teuerungszulagen einzufrieren und gleichzeitig die Steuerreform gemäss den Empfehlungen der Ben Schachar-Kommission durchzuführen. *Die* Regierung selbst muss ihre Ausgaben eindämmen und so etwas gegen *das unglaubliche Ansteigen der* zirkulierenden Gelder unternehmen.

**Dawar** sieht zwar keine Überbeschäftigung, betont aber die Notwendigkeit der stärkeren Flexibilität auf dem Arbeitsmarkt und besonders diejenige einer Überführung von Arbeitskräften aus dem Dienstleistungssektor in die exportierende Industrie.

**Jerusalem Post** begrüsst die straffe Anwendung des Gesetzes für alle Wirtschaftsverbrecher. Dies wird zwar zu einer weiteren Reihe von Schocks führen, aber es ist besser geschockt zu werden, als eine zweifelhafte Moral *sich ausbreiten zu lassen.*

**Hazofe** wendet sich mit Entschiedenheit *gegen die Korruption* in den höchsten Sphären der Wirtschaft und gegen die wilden Streiks, bei denen keinerlei Rücksicht auf die nationalen *Notwendigkeiten* genommen wird. Nach Ansicht der Zeitung ist dies darauf zurückzuführen, *dass sich weite Teile* der Bevölkerung von ihren religiös-weltanschaulichen Idealen entfernt haben. Jetzt müsste eigentlich eine Selbstreinigung und eine Rückbesinnung auf die traditionellen Werte erfolgen, eine Angelegenheit, die genauso *wichtig ist wie die Aufrechter*haltung der militärischen Stärke.

**Hamodia** stimmt im wesentlichen *Hazofe* bei und betont dabei die Neigung der israelischen Öffentlichkeit, sich den Druck ausübenden Interessengruppen zu beugen, obwohl diese den Staat oft so behandeln, *als sei er* ihre Privatangelegenheit. Es gilt nun, das Übel an der Wurzel *zu packen. Dies ist nur möglich* in einer Rückkehr zur Einfachheit und zu den traditionellen Werten des Judentums.

### UNRECHT AM SPORTPUBLIKUM

**Al Hamischmar** bedauert die Entscheidung des *Tel Aviver* Bezirksrichters, sämtliche Fussballmeisterschaftsspiele zu untersagen. *Es geht nicht an, Spieler* und sportliche Zuschauer für unverantwortliche Aktionen einer kleinen Minderheit so zu bestrafen.

---

*Unsere liebe Mutter und Grossmutter*

**FANNY STEINBRUCH**

**(AVNI) ז"ל**

ist leider am Mozae Schabbat, 5. April 1975, im Ausland von uns gegangen.

*Die Beerdigung hat am 11. April 1975 in* Nachlat Jitzchak stattgefunden.

**Im Namen der trauernden Familien:**
**ROSI EBNER Haifa**
**JEHOSCHUA AVNI, Tel-Aviv**
**JITZCHAK AVNI, Jerusalem**
**und Enkelkinder**

- Schiwa: Avni, Jerusalem, Ibn Esrastr. 6.

---

Anlässlich des ersten Jahrestages nach dem Ableben meines teuren Mannes, unseres guten Vaters u. Grossvaters

**JEHOSCHUA (Oskar)**

**FÜRST ז"ל**

findet morgen, Montag, 14. April 1975, eine **ASKARA** zu seinem Gedenken, auf dem Friedhof in CHOLON statt. Treffpunkt um 4.00 Uhr nachm., am neuen Friedhofstor.

**GISELA FÜRST**
**MORDECHAI FÜRST und Familie**

---

Die **ASKARA** und **GRABSTEINSETZUNG** nach meinem geliebten Mann, unserem guten Vater, Bruder

**ALEXANDER ROHATZ**

(Vrbove — Rischon Lezion)

findet Sonntag, 13. April 1975, um 16.00 Uhr, auf dem Friedhof *Gordon, Rischon Lezion* statt.

**DIE FAMILIE**

---

Wir danken allen Freunden und Bekannten für die Anteilnahme am Verlust unseres unvergesslichen

**Abraham (Arnold)**

**Plonski**

**MARGOT PLONSKI**
**AHARON PEER**

---

# Die Fellaschas erhielten Einwandererstatu[s]

**(IH) — Der Weg für die Einwanderung von 25.000 Fellaschas aus Äthiopien ist jetzt rechtlich geebnet. Es wird jedoch *angenommen, dass zu*nächst nur einige Hunderte nach Israel kommen. Die erste Gruppe von 70 Fellaschas, die durch Vermittlung des Koor-Konzerns eingegliedert werden, wird bereits in dieser Woche erwartet.**

Die Frage, die jetzt positiv entschieden wurde, ist der Einwandererstatus für diese Gruppe. Im Unterschied zu anderen Übertrittswilligen kommen die Fellaschas also nicht mehr mit einem Touristenvisum nach Israel, sondern erhalten unmittelbar nach ihrer Ankunft die isra*elische Staatsangehörigkeit. Eine* Übereinkunft in diesem Sinne wurde zwischen dem Justizministerium, den Eingliederungsministerium, dem Religionsministerium und dem Innenministerium getroffen und rechtsgültig unterzeichnet. Die Anregung *zu einer solchen Übereinkunft* kam von **Prof. Arie Tartakower** und fand schon vor mehreren Monaten die Billigung des Justizministers Chaim Zadok und des Sochnut-Vorsitzenden Pinchas Sapir. Es ist hierin festgelegt, dass die Fellaschas unter die *Bestimmungen des Rückwanderungsgesetzes* aus dem Jahre 1950 fallen.

Noch *in* Diskussion steht die religiöse Frage dieses Komplexes: **Sind die Fellaschas wirklich Juden im Sinne der Halacha?** Der sefardische Ober*rabbiner Owadia Josef hat diese* Frage bereits im Jahre 1972 grundsätzlich bejaht. Er stützte sich hierbei auf Gutachten der früheren Oberrabbiner Abraham *Hacohen Kook* und *Jizchak Herzog* sowie des „Radbas" (Rabbi David Ben-Simre), eines ägyptischen *Lehrers aus dem* 15. Jahrhundert. In der Befürchtung, dass andere Rabbiner in der Gegenwart und in der Zukunft seine Auffassung nicht teilen werden, *empfahl* jedoch *Ober*rabbiner Josef den Fellaschas zugleich, sich formell dem Über*trittsverfahren* zu unterwerfen, um so zusätzlich als Proselyten „Juden in jeder Hinsicht" zu werden. Seine Annahme ist durchaus nicht unberechtigt, denn der *aschkenasische Ober*rabbiner Schlomo Goren hatte bereits bei früheren Gelegenhei*ten und auch* jetzt, nach der Unterzeichnung der interministeriellen Übereinkunft, deutlich genug erklärt, dass er die Fellaschas nicht als Juden betrachte, *solange diese nicht von* einem Rabbinatsgericht ordnungsgemäss in das Judentum *aufgenommen worden sind, das* heisst also die vorgeschriebene Wartezeit, das Studium der *Glaubensgrundlagen,* die Beschneidung bezw. die Blutentnahme und das rituelle Tauchbad absolviert haben.

Die Fellaschasfrage war trotz *der von vielen Seiten* immer wieder erhobenen Forderung auf schnellste Lösung auch aus nicht religiösen Erwägungen immer wieder aufgeschoben worden. Es ging *hier zunächst um* ein aussenpolitisches Problem. Israel stand fast immer in *freundschaftlichen*, wenn auch seit 1973 nicht mehr diplomatisch geregelten Beziehungen mit Äthiopien, die noch anhielten, nachdem andere afrikanische *Staaten die Verbindungen mit* Israel abgebrochen hatten. Kaiser Haile Selassie hatte die Fella*schas als seine getreuesten* Staatsbürger betrachtet und sich jeder *Initiative* einer Auswanderung widersetzt.

Manche Fellaschas waren bei der Eingliederung auf gewisse Schwierigkeiten gestossen, weil sie schwarzer *Hautfarbe*, angeblich für Tropenkrankheiten besonders anfällig und auch *nicht* besonders hochkultiviert sind. Es wurde daher jetzt verfügt, dass sich alle einwanderungswilligen Fellaschas einer gründlichen ärztlichen Untersuchung und einem *umfassenden* Studienprogramm unterwerfen müssen. Auf der anderen Sei*te muss* aber betont werden, dass sich die Fellaschas, die bereits mit einem Touristenvisum nach Israel gekommen sind — im vergangenen Jahr 200 — durchaus gut eing[e]dert haben. Viele wurde[n] Kibbuzmitglieder aufgen[ommen] und einige dienen als S[oldaten] im israelischen Militär, [...] ihnen auch Oberfeldweb[el] Hesi Ovadia, der als Sp[...] der Fellaschas in Israel gi[lt] Mekuria und andere [...] derinnen dieser Gruppe [...] ten als Krankenschwester[n] Fellaschas, die in dieser [...] erwartet werden, sollen al[s] *tallarbeiter* im Koor-K[...] fachlich ausgebildet [...] Wenn dieser Versuch [...] dürften sich etwa 35[...] rund 25.000 Fellaschas [...] ner Einwanderung nach [...] entschliessen.

## Rekordbeteiligung an der Hannover-Messe

Wie wir von dem Repräsentanten der Hannover-Messe in Israel, F.A. Lewinson, erfahren, wird *die diesjährige* Besucherzahl aus Israel an der Hannover-Messe die vorjährige um etwa *25% übersteigen. Durch die* hiesige Vertretung sind etwa 480 Besucher erfasst worden, während die tatsächliche Zahl nicht unerheblich grösser sein wird. Vertreter grösserer deutscher Unternehmen, die auf der Messe ausstellen, pflegen ihre israeli*schen Agenten auf ihre Kosten* einzuladen. Es dürfte sich um 60 Vertreter handeln.

Unter *den Besuchern* befinden sich eine Anzahl höherer Regierungsbeamte und öffentliche Institutionen, die z.T. an den während der Hannover-*Messe* stattfindenden Kongressen teilnehmen. Besondere Aufmerksamkeit findet die Delegation des *Industriellenverbandes*. Die Industrie- und Handelskammer Hannover gibt der Delegation am 24. April einen Empfang, *an dem hohe Regierungsbeamte* und Persönlichkeiten aus dem Wirtschaftsleben Niedersachsens *teilnehmen werden. Die* israelische Botschaft in der Bundesrepublik vertritt Konsul Kino aus Hamburg.

Auch die 40 Köpfe starke Delegation des Handwerkerverbandes wird von der Messeleitung besonders betreut werden, ebenso *die* 20 Personen *zählende* Delegation der Bauunternehmer. Neben einem Besuch des Volkswagenwerks *sind auch für diese* Delegation Sonderveranstaltungen vorgesehen.

Die Messeleitung in Hannover hat eine besondere Presseverlautbarung über die israelischen Besucher herausgegeben, in der sie auf die grosse Beteiligung Israels *hinweist.*

# Erstes Weltfestival der Zirkuskuenst[e]

Von AWIGDOR YESHA

Das 1. Weltfestival der Zirkuskünstler in Israel hat in den ersten Tagen seines Auftretens in dem grossen Zelt zwischen dem Sportpalast von Jad Eliahu und *dem Galit-Schwimmbad* noch kein allzu grosses Aufsehen erregt. Nach dem Premiere-Abend sagte der Conferencier Mosche **Goldmann**: „Seit meinem 17. Lebensjahr arbeite ich als Conferencier und habe in Zirkussen von der Picke auf gedient. Das begann im *Medrano Zirkus* in Paris vor 33 Jahren. Sie können mir glauben, wenn ich sage, *dass solch auserlesene Künstler* und Akrobaten wie diesmal, noch nie in Israel gastiert haben". *Impresario* **Aron Berman** glich an diesem Abend eher einem Zirkusdirektor. Er hatte alle Hände voll zu tun. Schliesslich musste er seinem berühmten italienischen Gast und Zirkusdirektor **Rinaldo Orfei** vom Athos Folco Zirkus zeigen, dass auch er seine *Sache* versteht.

In der Tat: Was sich unter dem nicht allzu eleganten Zelt *unter etwas zu primitiven* Bedingungen — selbst für unsere israelischen Begriffe — nach *dem Aufblinken der Flutlichter*, von einem ausgezeichneten Orchester begleitet, abspielte, überraschte selbst diejenigen Besucher, die bei diesem Festival ganz grosses Können erwartet hatten. „Nur die Reklame war schwach. Selbst wenn ich zum Taxichauffeur *sage: Fahr zum* Zirkus, sieht er mich fragend an und weiss nicht, dass es ein Zirkuskünstler-*Festival in Tel Aviv* gibt", empört sich Goldmann. Man kann ihm sein Bedauern *nachfühlen. Schliesslich ist er der* Conferencier, der jede Nummer ankündigt und mit saftigen geist*reichen Kommentaren* würzt. Er spielt die Hauptrolle wie einst, als er vor drei Jahrzehnten mit **Adi Körner** das „Deutschsprachige Kabarett der Komiker" gegründet und acht *Jahre* am Leben gehalten hatte. „bis so viele Jeckes das Land verliessen", beklagt er sich. *Goldmann* spricht wie der berühmte Clown, der lachend in der Arena arbeiten *musste, obwohl es in ihm wein*te: „Das Entertainment ist meine Welt. Dort bin ich glücklich... meine Jugend verbrachte ich bei meinem Grossvater Chaim Goldmann in Zfat, weil sich meine Eltern geschieden hatten. Von Baron Rothschild als Schaliach der „Kolel" war Chaim vor über hundert Jahren nach Zfat geschickt worden.... *Jetzt bin ich geschieden und* führe ein Entertainment-Büro mit „Professor" Black, sagt er, wäh*rend das Publikum* spannend auf die nächste Nummer wartet.

Künstler aus aller Welt treten *nacheinander auf. Einige von ih*nen leben in Wohnwagen, andere in Hotels. Ihre Namen sind weltbekannt: **Italiens Balljongleur GOGO: Die „Gauchos"** aus Argentinien, in schwarzen Stiefeln, mit schwarzen Pumphosen und weissen Spitzen, *seilschwingend* und trommelnd in wildem Indianertanz: Spaniens Randols: drei JOANIDES-*Paare aus den USA* mit amüsanten unglaublich hinreissenden akrobatischen Kunststücken: das **Stekel-Trio** [...] nemark mit halsbreche[...] *atemraubenden Gleichge[wichts]*übungen auf Leitern: 4 [...] pansen aus Frankreich, [...] nen Donauwalzer und [...] tänze zum Besten gebe[n] indische „Fakir" Ali, [...] ein Meter grosser Zwe[rg] [...] komischem Bauchtanz [...] Schweizer „Jenny", eine [...] Schönheit, deren Gleichg[...] spiele mit Messern. Sch[...] und Feuer selbst die [...] Zuschauer in Bann hal[ten] Trapezkünstler „Tarzan [...] MIREZ aus Mexiko, Th[...] England, Medini (Fra[nkreich]) und last not least das „[...] Mädchen" aus Portugal. [...] portugiesische Backfisch [...] TO (Elizabeth), hat es d[...] nern im Publikum ange[...] hat einfach keine Knoc[hen] [...] ner Schlange gleich kan[n] [...] herrschte Körper jede B[...] machen. Abschliessend, [...] aber auch die dänische[...] erwähnt werden: Ihre [...] schine" zeigt, dass jeder [...] anderen eine *Grube gr[äbt]* [...] hereinfällt — zum [...] grossen Vergnügen der [...] *unter den Zuschauer[n]* [...] Lachsalven auch den E[...] nen gut tun.

*Man sollte diese Ge[legenheit]* nicht vorbei gehen la[ssen] [...] den Zirkus in Jad El[iahu zu be]sichtigen. Wohlgemerkt: [...] kein Zirkus im üblichen [...] Wortes. Tiere fehlen. [...] gewohnten angenehmen [...] von Pferden und Löw[en] [...] selbst der traditionelle [...] knall bleiben aus. Es [...] ein Festival der Zirkus[künstler]. *Und diese sollten Jung* [...] gesehen haben.

# Musik RUNDSCHAU

## DAS 7. KONZERT DES IPO

Paul Paray ist mit seinen beinahe neunzig Jahren als Dirigent jugendlich, und er war es *auch beim siebenten Abonne*mentskonzert der Philharmonie, das unter seiner Leitung war — Jugendlichkeit und sichere Kapellmeisterhand, wie wir auch *erst vor kurzem* sahen. Dass es darin auch Lücken geben kann, zeugt, dass wir es mit einem Menschen zu tun haben. Diesmal gab es solche. Die sin*fonische* Dichtung „Eine Nacht auf dem kahlen Berge" von Moussorgsky (Nicht der Kahlenberg bei Wien ist gemeint, sondern ein kahler Berg bei Kiew, *wo der Sage nach Geister der* Finsternis nachts herumspuken und dem Satan huldigen, bis sie früh durch den Klang der Glocke der Dorfkirche verscheucht werden). Das Werk wurde im Nachlass des Tondichters gefunden, und — leider —, wie so viele andere seiner Werke, von Rimsky-Korsakoff überarbeitet, uminstrumentiert und in dieser Version bekannt. Rimsky-Korsakoff ist ein vorzüglicher Instrumentator, aber er kann in keiner Hinsicht dem Genius Moussorgsky das Wasser reichen. Es war ihm gelungen Moussorgsky als „Dilettanten" hinzustellen, und selbst unter den Russen gibt es noch viele, die den Unsinn glauben. In Wahrheit sind die Werke so grossartig, dass sie selbst nach *der Vergewaltigung durch Rims*ky-Korsakoff immer noch zu zünden vermögen. Aber diesmal unter Paray zündete die „Nacht auf dem kahlen Berge" nicht.

*Auch die Fünfte Sinfonie von* Tschaikowsky riss nicht hin, obwohl Paul Paray totale Beherrschung der Partitur zeigte und interessante Details herausarbeitete. Das *erfolgte jedoch auf* Kosten der Gesamtlinie. Begrüssenswert war, dass er die Sinfonie entsentimentalisierte, ohne wider den Stil zu verstossen.

Solowerk war des Violinkonzert No. 1 in D-Dur von Prokofieff mit der jungen koreanischen Geigerin Kyung Wha Chung, der das Werk sehr nahe *liegt. Sie ist vertraut mit der* Lyrik der musikalischen Sprache und nicht weniger mit den ständig die Richtung wechselnden Dialog des Soloinstruments mit dem Orchester. Ihr starkes Temperament fand wirksamen Ausdruck in der Interpretation. Das Zusammenwirken mit dem Orchester unter Leitung von Paray war aber nicht perfekt, und es gab zuweilen Entgleisungen.

**Yehuda Cohen**

# SPORT international

## Pokalfinale :

### Makkabi Tel-Aviv — Hapoel Gwat/Jagur

In zwei spannenden Halbfinalspielen qualifizierten sich die Basketballmannschaften von Makkabi Tel-Aviv und Hapoel Gwat/Jagur für das Pokalfinale. Der *Meistermannschaft* von Makkabi gelang damit das Kunststück, zum 15. Mal bei genausoviel Austragungen in das Finale einzuziehen. Zwölf*mal gewannen* die Tel Aviver bisher die Trophäe. Gegen Hapoel Ramat Gan entwickelte sich kein hochklassiges, aber spannendes und hart umkämpftes *Spiel, in dessen Verlauf* es den Ramat Ganern gelang, die Tel Aviver anfangs der zweiten Halbzeit *in Defensive zu* drängen und gar einmal in Führung zu gehen. Am Schluss stand es dann aber mit 88:73 für Makkabi Tel-Aviv.

Hapoel Gwat/Jagur baute in seinem Spiel gegen Makkabi Ramat Gan seinen Vorsprung systematisch aus, geriet dann aber in der Schlussphase noch in erhebliche Schwierigkeiten, als *die Ramat Ganer* innerhalb von *zwei Minuten zehn Punkte auf*holten. Schlussergebnis: 74:72 für die Kibbuzmannschaft.

**EUROPAPOKAL**

Halbfinale, Hinspiele

Landesmeister: AS St. Etienne — FC Bayern München 0:0; Leeds United — FC Barcelona 2:1.

Pokalsieger: Ferencvaros Budapest — Roter Stern Belgrad 2:1; Dynamo Kiew — PSV Eindhoven 3:0

UEFA-Cup: Twente Enschede—Juventus Turin 3:1; 1. FC Köln — Bor. Mönchengladbach.

Die Rückspiele *finden in zwei* Wochen statt.

**IGNIS VARESE EUROPAPOKALSIEGER**

Die italienische Meistermann*schaft* Ignis Varese besiegte in der belgischen Stadt Antwerpen Titelverteidiger Real Madrid *klar im Finalspiel* des Europapokals der Basketballmeister. Die Italiener beherrschten trotz *Abwesenheit* ihres besten Spielers die Spanier deutlich und gewannen so das Finale.


**WOHIN GEHT [...]**

WOHIN SIE auc[h] *gehen, verlangen Sie* TEKA KAFFEE der Beste.

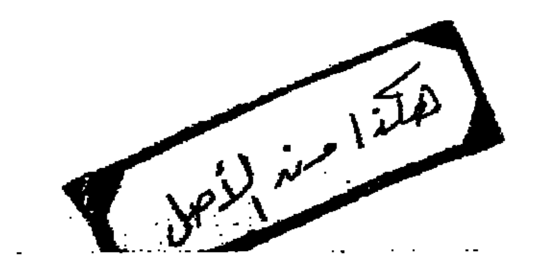
Kultivierter, älter[er] HERR *nicht pflegebedür[ftig]* sucht bei Fam[ilie] ZIMMER MIT VOLLPENSI[ON] in schönem, ruhigem Vierte[l] *in Tel-Aviv oder Um[gebung]* Zahlt guten Pre[is]. Antworten [...] POB 568, Tel-A[viv] für „älteren He[rrn]"

**klein[e] ANZEIG[EN]**

● **Philipp-Hakone** kau[ft] Antiquitäten, Frigidaire [...] lässe 864938; abends 8

● **Philipp der Fachma[nn]** Möbel, Frigidaire, Te[...] apparate. — Telefon abends: 873223.

● **Nehme** ältere oder Dame in Pflege in Vill[a] Gan, Tel. 725476.





# Geheimnistuerei bringt uns nicht weiter

Von E. JACOB

'ie Leitung des Internationa- Roten Kreuzes soll darüber 'ört sein, dass Ministerpräsi- t Rabin auf Grund „irriger 'ägungen" verfrüht über das jekt der Vermeidung von Ra- mangriffen gesprochen hat. um ist das IRK eigentlich er- ert? Hat Rabin Kriegsgeheim- e verraten, hat er das Rote uz irgendwie bloss gestellt? n, er hat nur versucht, der t zu zeigen, dass Israel und ere Kräfte sich den Kopf iber zerbrechen, wie man in m künftigen Kriege die Zi- evölkerung schonen kann. las so schlimm??

'enn man in Genf empört ist, st dies nur Ausfluss der Ge- idiplomatie, die da glaubt, h Stillhalten und Schweigen, zum letzten Moment etwas 'ichen zu können. In manchen en mag diese Theorie be- tigt sein, im Nahen Osten sich die Geheimdiplomatie unwirksam erwiesen, und sie auch in Zukunft scheitern. ir haben ein sehr gutes Bei- vor uns, nämlich den UN- iftragten Dr. Jarring, der ein ter eines Geheimdiplomaten Anlässlich seiner Besuche kein Wort über seinen d, und hat er deswegen et- erreichen können? In Jeru- n hat man seine Schweige- iche im allgemeinen beach- während der Kairoer „Ah- grosszüger war, aber das lles vergessen, und in der nde der Wahrheit" scheiter- ie Mission Dr. Jarrings.

ese Erfahrung wird auch Kissinger machen, und sie über alle anderen Diploma- hereinbrechen, die mit ge- ätzigen leeren Formulierun- dem Nahost-Konflikt beizu- nen versuchen. Dr. Kissin- scheiterte nicht nur an der näckigkeit der einen oder nderen Seite, sondern weil ie Tiefe der Gegensätze anerkennen wollte. Zwi- n der Regierung Israels und Haltung Sadats klafft auch e ein Abgrund, mögen sich beide Seiten gemässigt, aus- ken. Die Politik der Regie- Rabin zielt auf ein territo- Kompromiss hin, auch die am ist für ein Kompromiss, sie auch noch mehr von besetzten Gebieten zurück- n will. Aber weder Sadat die anderen arabischen en, wollen auch das weit- adste Kompromissangebot ls akzeptieren. Wenn Sadat n teilweisen Rückzug auf Sinai-Halbinsel zustimmen e, so war das für ihn nur militärisches Abkommen, nur Etappe. Für ihn gibt es kei- Gebietsverzicht, und wäh- bei uns die Minderheits- für ein vollständiges Israel orangert wird, weil sie keine ete aufgeben will, ist die Po- „kein Fussbreit Bodens" airo und erst recht in Da- us Staatsgrundsatz.

Dr. Henry Kissingers. r bestand darin, dass m diesen Grundsatz mit aschenen Formulierungen nkommen wollte, aber er ist im Irrtum. Ariel Scharon hatte recht, als er Senator McGovern sagte, keine Regierung Israels könne ohne weiteres das Westufergebiet aufgeben. Auch wer nicht Scharons Meinung teilt, weiss genau, dass keine Regierung Israels, mag sie auch so stark sein, auf das Westufergebiet ohne Wahlen verzichten kann. Die Regierung hat ausdrücklich versprochen, zu diesem Thema Wahlen zu veranstalten. Kann sie ihr Versprechen brechen?

Kaum anders liegen die Dinge bei Sadat. Amerikanische und israelische Politiker empfehlen immer, man solle weniger auf die Worte achten, die Sadat und Assad in der Oeffentlichkeit sagen und eher an das denken, was angeblich in verschwiegenen Beratungszimmern zum Ausdruck kommt. Aber schon mehrfach gingen später die Meinungen über den Inhalt solcher Ausserungen sehr auseinander, während die Texte der Reden von Sadat und von Assad aktenkundig sind. Wir würden unserem Ministerpräsidenten Rabin Verrat und Unglaubwürdigkeit vorwerfen, wenn er sich auf die Grenzen von 1967 zurückziehen würde. Sind wir so naiv anzunehmen, dass Sadat und Assad nach ihren Reden sich diesem Vorwurf aussetzen wollen? Alle Seiten können kleine Gesten machen. Der eine gibt ein Dorf auf, der andere lässt Gefangene los, der dritte erleichtert den Uebergang über die Jordanbrücken noch mehr, aber löst das das Problem, bringt uns das einer Entscheidung näher?

Die Araber wissen angesichts dieses Dilemmas eine Antwort: konzentrierter Druck der USA und anderer Staaten auf Israel. Tatsächlich sind eigentlich fast alle Länder dafür, dass wir uns mit den Grenzen von 1967 zufrieden geben sollen. Die Europäer haben sich aus Oelangst dazu bekannt, ihnen hat sich Senator McGovern angeschlossen, der ein schönes Beispiel von „Moral" in der Politik gegeben hat. Er sagte in Jerusalem wörtlich: „Klammern Sie sich nicht an bisherige Erklärungen in den USA und glauben Sie nicht an Beschlüsse des Kongresses, die für den Hausgebrauch bestimmt sind". Bisher warfen Journalisten den Politikern vor, dass sie zuweilen zwischen „Hausgebrauch" und „Aussenpolitik" unterscheiden. Mit seinen Worten hat McGovern sich selbst einen Geruch von Unglaubwürdigkeit beigelegt und auch die Würde seines Heimatsparlamentes beeinträchtigt. Ist es nach den Worten McGoverns noch zu vermeiden, wenn wir und andere in Zukunft immer fragen werden: „Ist das Aussenpolitik oder Hausgebrauch?". Müssen sich viele Wähler McGoverns nicht nach seinen letzten Worten betrogen fühlen, und werden sie nicht die Konsequenzen ziehen?

Wir drohen weder McGovern, noch wollen wir uns in die amerikanische Innenpolitik einmischen, aber als einfache Menschen und Zuhörer können wir nur sagen, dass wir für diese Logik wenig Verständnis haben.

Weder diese Doppelzügigkeit, noch die Geheimdiplomatie, werden im Nahen Osten zum Ziele führen, in der „Stunde der Wahrheit" werden sich alle diese Versuche der „Politik-Klitterung" als sinn- und inhaltlos erweisen.

Sicher wird man fragen, was die Alternative sein kann. Auf diese Frage weiss heute weder Dr. Kissinger, noch Sadat eine Antwort, warum soll sie dann der Schreiber dieser Zeilen liefern können? Er kann nur empfehlen, möglichst viel Freunde und Bundesgenossen zu suchen, damit die Gegenseite sich nicht auf neue Kriegsabenteuer einlässt. Wahrscheinlich ist noch eine längere Uebergangszeit, ein ungestörter Gebrauch des Suezkanals notwendig, bis Sadat einsieht, dass sein Staat ohne Ras Muhammed und ohne Scharm el Scheich leben kann und dass es sich mehr lohnt, Suez aufzubauen und Assuan zu entwickeln. Bis dahin müssen wir alle Energie zusammennehmen, um ihn von Abenteuern abzuschrecken, und es scheint uns, dass die Regierung Israels die Wichtigkeit und Schwierigkeit dieser Aufgabe heute erkennt.

RINGS UM DIE KNESSET:

# Abgeordnete in den Schlagzeilen (III)

Von SEEV TRONIK

**Meir Pa'il:** Der einzige Abgeordnete des „Moked" (kommunistische Partei, die nicht, wie „Rakach", moskauhörig ist) ist ein junger, hochintelligenter, gebildeter Sabra, dem es gelang, die Achtung des Hauses zu gewinnen und dessen Reden und Interventionen immer mit Interesse gehört werden. Pa'il ist ein angesehener Historiker, hoher Offizier der Reserve und ausgezeichneter Diskussionsredner. Er versteht es vorzüglich, die Schwächen und Schwierigkeiten der offiziellen Aussenpolitik für seine Ziele zu nützen. Seine Stärke liegt darin, dass er sein grosses Wissen als Historiker geschickt zur Stützung seiner Thesen verwendet. Pa'il ist ein origineller politischer Denker und wird als solcher von vielen Abgeordneten aller Parteien geschätzt. In dieser seiner hervorstechendsten Eigenschaft tritt er bewusst das geistige Erbe des unvergessenen Mosche Sneh von derselben Partei an, dessen Reden und Ausführungen immer das Haus in Bann hielten und der sich als Mensch aussergewöhnlicher Beliebtheit erfreute. Politisch steht Pa'il isoliert da, aber als Intellektueller und Diskussionsredner ist er geschätzt.

**Tufik Sejad:** Die kommunistische, moskauhörige „Rakach"-Fraktion hat viele Anhänger unter der arabischen Bevölkerung Israels. Sie ist, mit einer gewissen Einschränkung, der Ausdruck des arabischen Nationalismus in der israelischen Demokratie. „Rakach" ist durch zwei jüdische und zwei arabische Abgeordnete in der Knesset vertreten. Tufik Sejad ist einer der letzteren. Schriftsteller, Dichter und Journalist, gibt er seinen politischen und weltanschaulichen Überzeugungen in seinen schriftlichen Werken deutlicher Ausdruck als in seinen Knesset-Reden. Im Gegensatz zu seinem Parteigenossen Tufik Tubi ist Sejad kein guter Redner und sein Hebräisch ist mangelhaft. Nichtsdestoweniger finden seine Reden Beachtung, weil er, weit mehr als der „assimilierte, gewitzigte" Politiker Tufik Tubi, ein authentischer Repräsentant der arabischen Bevölkerung zu sein scheint. In seinen oft leidenschaftlichen Äusserungen spiegelt sich die arabische Volksseele. Sejad hat kurz nach dem Jom-Kippur-Krieg, in einer in Haifa, seiner Wohnstadt, erscheinenden Zeitschrift ein aufsehenerregendes Gedicht veröffentlicht, in dem er die ägyptischen Kriegshelden verherrlicht, die den Suez-Kanal überquert haben. Einige Monate später wandte sich der Likud-Abgeordnete Amnon Lin an den zuständigen Knesset-Ausschuss mit der Aufforderung zu untersuchen, ob der Inhalt des Gedichtes mit dem Treueid, den jeder Abgeordnete leisten muss, vereinbar sei. Der Befund war negativ, aber der Ausschuss hielt es trotzdem nicht für angebracht, Sanktionen gegen den Abgeordneten Sejad zu ergreifen. In seinem Gedicht gab Sejad seinem Gefühl tiefer Genugtuung darüber Ausdruck, dass der moderne ägyptische Soldat die Schmach der entwürdigenden Niederlage getilgt und die Ehre der arabischen Nation wiederhergestellt habe.

# Beduinen beziehen festen Wohnsitz bei Raffiah

Es war ein pitoresker Anblick: 200 schneeweisse „Keffiot" (Kopfbedeckungen) von Beduinen, auf einigen Reihen von Bänken und Schreibtischstühlen sitzend, inmitten der Wüste, ein paar Sträucher im Hintergrund, eine Rednertribüne, im Winde flatternde israelische Fahnen, ein paar Dutzende israelische Gäste, und, selbstverständlich, ein obligater Sandsturm, der von einem Kenner verächtlich als „gewöhnlich" abgetan wurde.

184 Beduinen-Familien bekamen ihre Urkunden zur festen Ansiedlung in Dahania inmitten des Gaza-Streifens, bei Raffiah. Der Scheich Suliman Abu-Chilo, der im Laufe der letzten Jahre als eine Art Vorkämpfer, gegen die Massnahmen der Israelischen Militär-Regierung im Raffiah-Gebiet angesehen wurde hielt eine von echter Dankbarkeit klingende Rede. Denn er weiss wahrscheinlich besser als andere, dass nun, gerade durch die Israelis, Rechte auf Boden verankert werden, legal, offiziell, im Grundbuch, die früher, unter dem bis heute bestehenden ottomanischen Bodenrecht, mehr als dubios, anfechtbar und völlig ungewiss waren,' — auch wenn einige arabische und „progressive" jüdische Kreise Sturm gegen die „Aussiedlung" der Beduinen liefen.

184 Familien bekommen je 5 Dunam, zwei davon bewässerbar, als Hilfwirtschaft. Das heisst, die Landwirtschaft, die hier im Raffiah-Streifen sehr hohe technische Anforderungen, und ebenso hohe Investionen erheischt, wird ein stabilisierender Hilfsfaktor beim Monats-Einkommen der Beduinen: Heute verdient fast jeder Beduine zwischen 100-150 Israelischen Pfund Tageslohn, und die meisten Familien haben zumindest 3-5 Mitglieder, von denen jeder soviel verdient. Das kostbare Wasser zur Bewässerung wird bis vom Kineret See herangepumpt. 1000 Kubikmeter jährlich für jede zwei Dunam. Die übrigen drei Dunam werden extensiv bebaut, wie die Landwirtschaft hier immer geführt wurde, nur diesmal werden die Beduinen von Fachleuten des Landwirtschaft-Ministeriums beraten und begleitet. Das sparsame und erfolgreiche „Tropfen-System" von Bewässerung, wie es in den südlichen israelischen wasserarmen Wüstensiedlungen benützt wird, wird hier eingeführt werden.

General-Major Josef Maimon, Befehlshaber der Militär-Regierung im Sinai und dem Gaza-Streifen, dessen dicker Schnurrbart zu einem beliebten Kennzeicher im Gaza-Streifen wurde, verteilte persönlich die Boden-Urkunden.

1350 Dunam in Dahania sind erst ein Anfang. Zunächst hatten die Israelis Bedenken, die Fatach-Radiostationen würden gegen das Projekt hetzen, und die Beduinen würden das Projekt dann ablehnen. Aber nichts dergleichen geschah. Der Jüdische National-Fonds bereitete die Landwirtschafts-Fläche intensiv vor, wobei die Gelder, (ca 300-350 Isr. Pfund) diesmal allrdings aus der Staatskasse kamen.

Dahania mit seinen trostlosen und leeren Sandflächen wird in weniger als einem Jahr nicht mehr zu erkennen sein. Obst, Gemüse, und vielleicht Blumen werden die Fläche grün und bunt umgestalten. In ganz Israel, im Norden wie im Süden läuft hute, seit einigen Jahren, ein nicht einmal langsamer Prozess der Sesshaftmachung von Tausenden und Abertausenden von Beduinen. Vielleicht wird der „Zurück-zur-Natur" — suchende Israel oder Tourist diesen Prozess bedauern, die Beduinen selbst, auf die es ja schliesslich ankommt, tun dies jedenfalls nicht. Der Marsch ins 20. Jahrhundert hat für sie eben begonnen. Mit ihrer Zähigheit, Sparsamkeit, ihrem Fleiss und natürlichen Intelligenz werden sie den kühnen Sprung über Jahrhunderte hinweg bald geschafft haben. Dahania ist nur eine, wenn auch wichtige, Zwischenstation.

## DAS WORT HAT der Leser

### ALTERSRENTEN

Es grenzt an Zynismus, welches Spiel mit den Beziehern von Altersrenten seitens des BITUACH LEUMI getrieben wird. Keine Partei befasst sich damit, auch die MAPAM, die die „ärmeren Schichten" angeblich vertritt, hat sich noch nicht einmal der Mühe unterzogen, die Höhe der Steigerung der Renten zu prüfen. Es ist allgemein bekannt, dass ab 1.9.74 die Mieten um über 30 Prozent gestiegen sind, durch die Streichung der Subsidien auf die Grundnahrungsmittel um ca, 1 Milliarde noch unter P. Sapir um 50 bis 100 Prozent wurden Zehntausende Altersrentner, die hauptsächlich von den Grundnahrungsmitteln wie Milch Milchprodukte, Brot, Mehl, Reis uns Zucker leben, schwerstens getroffen.

Doch nach der Abwertung kam im Herbst eine weitere Erhöhung der Preise dieser Nahrungsmittel um 100 bis 200 Prozent. Erst im Dezember wurde die Rente einer Einzelperson zum Beispiel bei mir, um genau 100 Pfund erhöht. Im Januar erfolgte eine weitere Erhöhung um 25 Pfund, also insgesamt 125 Pfund. Im Februar kam die Überraschung: die Rente wurde um 41.50 Pfund gekürzt. Kürzungen kamen schon früher vor und es hiess dann es habe sich um Verrechnungen eines grösseren Zeitraumes gehandelt.

Mit solchen oder ähnlichen Ausreden komme man diesmal nicht, denn eine solche Verteuerung der wichtigsten Nahrungsmittel um durchschnittlich 150 Pozent gab es noch nie innrhalb so kurzer Zeit. Im Verhältnis zu der Erhöhung der Preise ist die Erhöhung der Renten armselig und es ist ein eklatantes Unrecht nach einer unzureichenden Erhöhung wieder ein Drittel der Rente zu streichen. Wer wird sich also für eine Überprüfung der Altersrente und Revidierung der Kürzung einsetzen?

Carl Keiss, Tel-Aviv

### UNSERE MINISTER

Nur vor einigen Tagen hat die BRD ihr Versprchen über eine Beihilfe von 600 Millionen DM für Flüchtlinge wegen des Geschwätzes von einigen Hohlköpfen zurückgezogen.

Es vergeht kein Tag ohne dass wir nicht im Fernsehen unseren genialen Aussenminister mindestens in drei verschiedenen Posituren geniessen müssen.

Und er wirft sich in Positur! (Ha, schwer ich bin, was ich kann!) Über andere Minister gar nicht zu reden.

Leider ist keiner ein Genie, und niemand hat ihnen noch beigebracht, dass man sie auf Grund ihrer Erfolge oder Misserfolge beurteilen wird!

Meine Herren, ein wenig mehr Bescheidenheit!

Aber das Ganze hat auch einen anderen Aspekt, nähmlich das Fernsehen ist nicht imstande etwas Interessanteres zu bieten!

Emmerich Rosenberg, Akko.

### WO BLEIBT DIE KLASSISCHE OPERETTE IM RADIO

Die Schöpfer jeglicher Art wertvoller Musik werden im israelischen Sender gepflegt und auch ganz moderne Musik wird berücksichtigt. Aber ein musikalischer Sektor ist ein vielen Jahren benachteiligt: die klassische Operette; ganz sporadisch hören wir manchmal etwas von Offenbach oder Johann Strauss (Fledermaus), aber wo bleibt zum Beispiel Suppé (Die Schöne Galathee), die jüdischen Komponisten Sysler, Leo Fall und Oscar Straus (mit einem „s"), oder Milloecker (Bettelstudent) und Ziehrer (Landstreicher)? Wo bliebt Heubergers entzückender „Opernball" Sullivans „Mikado", Jones „Geisha", nicht zu vergessen Zellers „Vogelhändler". Auch andere Operetten von Johann Strauss wie „Zigeunerbaron" oder „Wiener Blut" (letztere aus seinen Melodien zusammengestellt von dem begabten Kapellmeister Müller) sollten nicht fehlen. Die genannten Werke sind in europäischen Sendern ständig im Programm und viele Hörer in Israel vermissen diese leichtklassischen Werke. Genau so wie man Opernabends sendet, sollte man auch klassischen Operetten den ihnen gebührenden Platz in unseren Sendeprogrammen einräumen.

Julius Sachs, Tel-Aviv

### FREIHEIT GEGEN ERPRESSUNG"

Ihr Artikel erklärt es als Pflicht, eine Lösung der Frage zu finden, wie die Freiheit gegen Erpressung einer gewaltigen Minderheit verteidigt werden kann. Die Weimarer Republik wurde ein Opfer ihrer antidemokratischen Feinde, weil sie ihre demokratischen liberalen Grundsätze auch ihren Gegnern gegenüber anwandte.

In Notzeiten, wo die Grundrechte und Grundgesetze des Staates, der Kultur, der Gesittung von ausserhalb dieser Gesetze stehenden Gruppen geleugnet und nicht befolgt werden, hat der Staat meiner Meinung nach das Recht und die Pflicht, solchen Menschen gegenüber die Wohltaten der Demokratie und der Humanität aufzuheben. Wenn Geiseln genommen werden und dagegen Auslieferung eingesperrter Terroristen erpresst werden soll, so sollten die Regierungen, die sich in ihren Händen befindlichen Terroristen ebenfalls als Geiseln erklären und ihnen das gleiche Schicksal androhen, das den Geiseln bevorsteht. Dann brauchte man weder Erpressungen nachzugeben noch auch unschuldige eigene Staatsbürger dem Loyalitätsprinzip, dem patriotischen Stolz oder sturem Heroismus zum Opfer bringen. Und wenn dann doch wegen Unnachgiebigkeit verbrecherischer Terroristen Opfer fallen müssten, so wären es ihre eigenen Anhänger. Ich glaube, die Terroristen, die durch Androhung der Todesstrafe gewiss nicht vor ihren Taten zurückschrecken, es sich doch überlegen würden, wenn sie ihre eigenen Anhänger bedroht wüssten.

Ludwig Gutmann, Kirjat Bialik

### BRIEFPARTNER GESUCHT

Gerhard Schöffel, 69 Heidelberg-Wieblingen, Greifstrasse 19, BR-Deutschland. 17jähriger Gymnasiast sucht Brieffreundschaft (Korrespondenz in deutscher, englischer oder russischer Sprache). Seine Hobbies: Sport (Reisen und Tennis), Musik, Tanzen, Biologie, etc.

Zweifel an der Fortsetzung der Maimuna-Feiern sind nach der letzten Veranstaltung aufgetaucht. Die zentrale Feier in Jerusalem artete zu einem lauten Massen-Picknick aus („mehr Schaschlik als Geist") und hatte mit einem echten Fest wenig zu tun. Sogar einige der Organisatoren hatten nachher Verständnis für die Haltung von Oberrabbiner Ovadia Josef, der die Feier boykottiert hatte.





OPERA

...Allenby 1, Tel. 57227
...-Aviv. Heute, 13.4.
...CIA DI
...MMERMOOR — Donizetti

...-Aviv: 16.4., 23.4.
HOFFMANNS ERZAEHLUNGEN

...-Aviv: 15.4., 21.4.
...AEFIN MARITZA — Kalman

...ifa: 17.4., Armon,
...usalem: 21.4.
...jane Ha'uma
...A BOHEME — Puccini

...-Aviv, 19.4.
CARMEN — Bizet



THE ISRAEL PHILHARMONIC ORCHESTRA

ABONNEMENT-KONZERT Nr. 7
CHARLES DUTOIT, Dirigent
KYUNG WHA CHUNG, Violine

TEL-AVIV. Mann Auditorium, 8.30 Uhr abds.
Serie 7 — Heute, So. 13.4.
Serie 8 — Moz. Schab. 19.4.
HAIFA Auditorium 8.30 Uhr abds.
Serie 1 — Mittwoch. 16.4.
Serie 2 — Donnerstag. 17.4.
Serie 3 — Sonntag. 20.4.
Programm: HAYDN
Programm:
HAYDN —
SAINT SAENS —
STRAVINSKY

— ★ —

ABONNEMENT-KONZERT Nr. 8
ANDREW DAVIS, Dirigent
HENRY SZERYNG, Violine

TEL-AVIV. Mann Auditorium. 8.30 abds.
Serie 1 — Dienstag. 22.4.
Serie 2 — Moz. Schab. 26.4.
Serie 3 — Montag. 28.4.
Serie 4 — Dienstag. 29.4.
Serie 5 — Mittwoch. 30.4.
JERUSALEM. Binjane Ha'uma. 8.00 abds.
Serie 1 — Mittwoch. 23.4.
Programm:
SETER — BRAHMS —
BRAHMS —
VAUGHAN-WILLIAMS

ABONNEMENT-KONZERT Nr. 4
ANDREW DAVIS, Dirigent
HENRY STERYNG Violine
CHAIM TAUB, Violine

JERUSALEM. Binjane Ha'uma, 8.00 abds.
Serie 2 — Donnerstag, 24. 4.
Programm:
VIVALDI —
SZYMANOWSKI —
VAUGHAN-WILLIAMS

LEICHTE KLASSISCHE MUSIK
ABONNEMENT-KONZERT Nr. 4
ANDREW DAVID, Dirigent
HENRYK SZERYNG, Violine

TEL-AVIV, Mann Auditorium, 8.30 Uhr
Sonntag. 27. April 1975
Programm:
Mendelssohn — Ruy Blas-Ouvertüre
Beethoven — Zwei Romanzen für Violine und Orchester
Vaughan-Williams — Phantasie auf „Greensleeves"
Britten — „The Young Persons's Guide to the Orchestra".

— ★ —

Ein Erklärungsvortrag für das Konzert No. 8 von Dr. Avner Bahat findet Donnerstag. 17.4.1975 statt, um 8.00 Uhr abds., im Mally Kaufmann-Auditorium, Tel Aviv Museum, Hamelech Schaul Blvd.

هكذا منذ الأصل



# Beherrscht der Mensch sein neues Feuer?

Das Energieproblem hat auch Israel erfasst. Die fast totale Abhängigkeit von Erdoel und seinen Veredlungsprodukten hat sich als fatal erwiesen und könnte sich, vor allem für unseren Staat, aber auch *für die gesamte* westliche Welt als extrem gefährlich noch *erweisen*. Die Bemühungen um die Erschliessung neuer Energiequellen haben sich daher in den letzten Monaten äusserst intensiviert. Für Israel stellt sich jetzt brennender denn je die Frage nach Atomreaktoren, um dem Mangel an Elektrizität abzuhelfen. Diese atomaren Kraftwerke, für friedliche Zwecke wohlverstanden, sind in den USA und in Europa in der letzten Zeit, in Deutschland vor allem in den letzten Tagen Mittelpunkt scharfer Kontroversen *und Demonstrationen* geworden. Wenn wir hier in der Folge eine detaillierte Erläuterung der Arbeitsweise und der Problematik der Atomkraftwerke geben, so um dem Leser eine Grundlage für diese auch in Israel noch anstehende Diskussion zu geben.

Ein Kernkraftwerk unterscheidet sich von einem herkömmlichen Kraftwerk vor allem durch seine Feuerung. Bei den konventionellen Dampfkraftwerken gelangen die *Brennstoffe* — also Öl, Kohle oder Gas — zusammen mit der zur Verbrennung notwendigen Luft kontinuierlich in *den Reaktionsraum, in* die Feuerkammer des Dampfkessels. Der Feuerraum eines Kernkraftwerks — der Reaktor — wird dagegen auf einmal mit dem Brennstoff, Uran, gefüllt, der für eine bestimmte Betriebsdauer — in der Regel ein Jahr — ausreicht. Die Kernspaltung und die sich daraus entwickelnde Wärme wird dann zur Dampferzeugung benutzt. Und erst mit diesem Dampf werden, wie in einem konventionellen Kraftwerk auch, die Turbinen zur Stromerzeugung betrieben.

Der Mensch hat also ein neues Feuer entfacht, um seinen ständig steigenden Energiebedarf zu decken. Die Frage aber ist, können wir mit diesem neuen Feuer auch umgehen? Sind Atomkraftwerke wirklich sicher?

Um es gleich vorwegzunehmen: Kernkraftwerke *sind* weder eine Atombombe — die Zusammensetzung der Brennstäbe lässt eine kritische Menge, die zur Explosion führt, gar nicht zu —, noch stellen sie eine wesentliche grössere Gefahr für die Bevölkerung dar, wie etwa andere Grossbetriebe der Chemie und Petrochemie. Wissenschaftlen, Techniker und Ingenieure waren sich von Anfang an der Risiken bewusst, die diese neue *Methode der Energieerzeugung* mit sich bringt. Eine Energie, die zudem mit dem Geburtsfehler der Bomben von Hiroshima und Nagasaki behaftet ist. Hinzu kommt die oft von falschen Propheten und Panikmachern ausgenutzte Angst vor der unsichtbaren und nicht fühlbaren *radioaktiven* Strahlung. Der Mensch hat kein Sinnesorgan, *das ihn vor den Gefahren eines* beschädigten Reaktors warnen könnte.

Und so wird dieses neue Feuer hinter meterdicken Mauern aus Stahl und Beton verborgen. Ausgeklügelte Kühlsysteme sollen selbst dann noch eine Katastrophe verhindern, wenn es wirklich einmal zu einer grösseren Störung innerhalb des Reaktors kommt. Kaum eine Industrieanlage wird so bewacht und überwacht wie ein Kernkraftwerk. Doch immer noch ist umstritten, ob all diese Sicherheitssysteme den „GAU", den „grössten angenommenen Unfall" — das Durchschmelzen des überhitzten Reaktorkerns durch alle Schutzschilde durch den Ausfall des Kühlkreislaufs — verhindern können.

### DREI BARRIEREN

Drei Barrieren sollen den gefährlich strahlenden radioaktiven Stoffen den Weg aus dem Kernkraftwerk verwehren: Zunächst sind bereits die Uran-Brennstäbe in metallische *Hüll*rohre verpackt, der Reaktorkern — *also der eigentliche* Ofen — ist von einem Druckgefäss aus starkem Stahl umgeben und dieses Druckgefäss wiederum befindet sich in einem Sicherheitsbehälter aus Stahlblechen. Zusätzlich ist dieser Sicherheitsbehälter noch einmal in einem Gebäude aus dicken Stahlbetonwänden untergebracht.

Sicherheitsmassnahmen also, *wie sie in keinem anderen kon*ventionellen Kraftwerk und kaum einem anderen Industriewerk zu finden sind. Und dennoch haben nicht nur die Gegner von Kernkraftwerken Angst vor dem „GAU". Der „grösste anzunehmende Unfall" — bisher zum Glück noch nie eingetreten, sondern nur theoretisch aufgrund einer umfassenden Risikobetrachtung errechnet, beginnt *ganz konventionell mit dem* Bruch der Hauptkühlmittel-Leitung. Das fast 300 *Grad* heisse Wasser — es steht unter 70 bis 160 Atmosphären Druck, um auch bei diesen hohen Temperaturen noch flüssig zu bleiben- strömt aus dem Riss im Rohr und verdampft explosionsartig im Sicherheitsbehälter. Nun müssen die Notkühlaggregate innerhalb von dreissig Sekunden den Reaktor kühlen, *oder* die Brennelemente beginnen zu *glühen.*

Dieses Notkühlsystem besteht vielmals aus vier voneinander unabhängigen Strängen, von denen zwei für den Notfall schon ausreichen, die beiden anderen dienen zur Reserve. Ausserdem wurde bei der Installation des Notkühlsystems darauf geachtet, dass bei Schäden innerhalb des Sicherheitsbehälters, explosionsartiger Druckausgleich — nie beide Systeme gleichzeitig durch *Beschädigung ausfallen* können. Die Kühlung des Reaktors soll in *jedem Fall gewährleistet* sein. Zwei weitere Kühlkreise führen *die nach einem Schaden* noch über längere Zeit durch die anhaltende Kernspaltung entstehende Wärme in das Wasser.

**SCHNITT DURCH EINEN KERNKRAFTWERKSBLOCK: Im linken Teil der Anlage, dem Turbinenhaus, wird — wie in jedem konventionellen Kraftwerk auch — der Strom durch Dampf-Turbinen erzeugt. Der Dampf jedoch wird nicht mehr durch Kohle- oder Ölfeuerung erzeugt, sondern durch die Ausnutzung der Wärme, die bei der Kettenreaktion in einem Atomreaktor entsteht. Dieser „Atom-Ofen" ist vom konventionellen Teil des Kraftwerks durch meterdicke Betonmauern abgeschirmt und durch eine riesige Stahlkugel (rechts im Bild), die den Atomkraftwerken ihr charakteristisches Aussehen gibt.**

### UNTERDRUCK UND SCHLEUSENTECHNIK

Somit ist — bei aller Skepsis, die noch bleibt — alles technisch mögliche getan, um ein Optimum an Sicherheit im eigentlichen Strahlungsbereich des Reaktors zu erreichen. Aber die Sicherheitsbestimmungen gehen noch weiter; denn schliesslich soll ja nicht nur die Umgebung eines Kernkraftwerks geschützt werden, sondern auch das Personal, das in dem Kraft*werk arbeitet. Unterdruck in* verschiedenen Kontrollbereichen, *eine ausgeklügelte* Schleusentechnik und eine sorgfältige Zugangskontrolle sollen gewährleisten, dass die Abluft nur ge*reinigt und auf bestimmten* Wegen an die Umgebung abgegeben wird.

Damit sich nicht radioaktive Gase oder Aerosole unkontrolliert im gesamten Kraftwerksbereich verbreiten können, werden einzelne Raumgruppen getrennt be- und entlüftet. Eine radioaktive Kontamination kann so im Ernstfall auf kleine Bereiche beschränkt werden, ohne zur Gefahr für das gesamte Kraftwerk oder gar die Umgebung zu werden.

Trotz aller technischen Sicherheits- und Filtereinrichtungen wird es sich nicht verhindern lassen dass während des Volllastbetriebs die an die Umgebung abgegebene Abluft eine gewisse *Restaktivität* aufweist. Diese Abluft wird über einen *100 Meter hohen Kamin in die* Atmosphäre geleitet, wo sie sich *mit der Aussenluft vermischen* kann. Doch sorgen auch *Filter dafür, dass selbst in* einer Störung im Reaktor *und bei ungünstigen me*[teoro]logischen Bedingungen die [Strah]lenbelastung in nächster [Umgebung] des Kernkraftwerks die [ohnehin] vorhandene natürliche U[m]strahlung um nicht mehr [als] ein bis zwei Prozent überst[eigt].

Nach den zur Zeit inte[rnatio]nal gültigen Richtlinien [ist] die maximal zulässige St[rahlen]dosis für die Bevölkerun[g all]gemein 5 rem innerhalb [eines] Zeitraums von 30 Jahre[n]. [Die] mit Abluft und Kühlwas[ser an] die Umwelt abgegebenen [Mengen] radioaktiver Strahlun[g lie]gen bei Kernkraftwerken [den] Vorschriften entsprech[end] weit unter dem zulässigen [Grenz]wert. So tritt an keiner [Stelle] um das Kernkraftwerk [eine] Strahlenbelastung von me[hr als] 0.03 rem pro Jahr au[f. Dies] ist nur ein Viertel der ...

(Fortsetzung auf S. 5

Reaktor
Primär-kreislauf
Dampf-richtung
Turbinen-Generator
Dampf-Generator
Pumpe
Pumpe
Kondens...
Kühlwasser

**SO ARBEITET EIN ATOMKRAFTWERK: Das Wasser [im] Primär-Kreislauf (links) wird im Atomreaktor erhitzt [und] *in einem Dampfgenerator seine* Wärme an das Wasser [im soge]nannten Speisewasserdampf-Kreislauf ab. Der in diesem [Kreis]*lauf entstehende, von radioaktiven Stoffen freie* Wasser[dampf] erst treibt die Turbinen.**

---

Paul Bonnecarrere
Joan Hemingway

**UNTERNEHMEN ROSEBUD**

© S.FISCHER VERLAG, FRANKFURT/M.

## 37.

Carasso kam erschöpft zurück, verband sein Mikrophon mit dem Aufnahmegerät, machte eine Sprechprobe und erklärte endlich in seinem südfranzösischen Akzent:

„Gut, also los, eins zwei, drei, vier, fünf ... Hier spricht Raoul Carasso aus Aix-en-Provence, wo soeben eine wilde Demonstration ihren Anfang nimmt. Hunderte, vielleicht Tausende von Studenten versammeln sich am oberen Ende des Cours Mirabeau, den sie in wenigen Augenblicken hinunterziehen werden..."

Ein Polizeimannschaftswagen, von einem Peugeot 404 eingewiesen, setzte acht Schutzleute auf der Höhe des Pressehauses ab. Dem 404 entstiegen mit betonter Ruhe drei Inspektoren in Zivil. Carasso sprach weiter in sein Mikrophon:

„... ich sagte ‚wilde Demonstration', weil, wie mir eben bestätigt wird, weder die Unterpräfektur noch die Polizeidienststellen davon in Kenntnis gesetzt worden sind. Gerade jetzt nehmen vor meinen Augen die Ordnungskräfte Aufstellung. Man befürchtet ausserordentlich heftige Zusammenstässe, wenn die Veranstalter nicht auf die Durchführung der Demonstration verzichten. Aber mir gegenüber sitzt Herr Philippe Duchemain, der Generalsekretär der Sektion Aix der Studentenorganisation RIEPU, der Reunion Internationale des Etudiants Progressistes Unifies, dem ich hiermit das Wort gebe."

Die drei Inspektoren waren zu der Gruppe gestossen. Einer schaltete mit einer lässigen Handbewegung das Tonbandgerät aus. Carasso liess eine grossartige Nummer provenzalischer Entrüstung von Stapel:

„Das ist eine schwerwiegende Sache, was du da tust, Felix! Und zwar in doppelter Hinsicht: Amtsmissbrauch und Einschränkung der Pressefreiheit! Ganz andere Leute als du sind wegen so was schon aus dem Dienst entlassen worden."

Duchemain mischte sich ein:

„Lassen Sie mich sprechen, Inspektor. Und lassen Sie ihn das aufnehmen, es wird Sie auch interessieren."

„Sie können erzählen, was Sie wollen aber erst lassen Sie Ihre Hanswurste vom Cours Mirabeau verduften."

„Hören Sie erst zu. Dann lass ich mir reden."

Der junge Mann begann::

„Heute morgen vor 8.30 Uhr wurde Patrice Thibaud, Agrege der Philosophie und Assistent an der Universität Aix-en-Provence, aus seiner Wohnung in der Rue Frederic Mistral abgeholt. Alles deutet darauf hin, dass es sich um eine geheime Polizeiaktion gehandelt hat, denn der Vorsitzende unseres Verbandes hatte mir diesbezügliche Befürchtungen mitgeteilt. Er war darauf gefasst, von der Polizei verhört zu werden und sollte mich vier Stunden nach seiner Vorladung oder Verhaftung telefonisch verständigen. Er hat es nicht getan wird also daran gehindert. Das ist eine unerträgliche Verletzung seiner Rechte als Zeuge. In dieser dramatischen Situation haben wir die Pflicht, mitzuteilen, warum Patrice Thibaud von der Polizei verhaftet worden ist: Schon seit mehreren Jahren unterhält er sehr enge Beziehungen mit Fräulein Sabine Fargeau. Durch ein zufälliges Zusammentreffen befand er sich nur wenige Stunden vor der tragischen Entführung an Bord der Rosebud. Patrice Thibaud musste befürchten, dass die Kräfte der Repression aus diesem zufälligen Zusammentreffen die üblichen abwegigen und lächerlichen Schlüsse ziehen würden, wie sie für Polizistengemüter stets am nächsten liegen. Jetzt, um 18.05 Uhr abends, haben wir nach wie vor nichts von ihm gehört. Das beweist eindeutig, wie begründet seine Besorgnis war."

Durch eine Handbewegung gab er zu verstehen, dass er fertig war. Der Inspektor hatte sich verblüfft hingesetzt. In den Augen des alten Carasso glitzerte eine Begeisterung, wie er sie seit Jahren nicht mehr kannte.

„Du wartest, bis ich es dir sage, bevor du das da weitergibst!" knurrte der Inspektor den Journalisten aus nächster Nähe an.

„Worauf soll ich warten? Dass er den Knüller bei Radio Luxembourg anbringt?"

Dem Inspektor wurde die Lage klar. Hunderte von Studenten wussten Bescheid. Carasso zu bremsen, würde die Entladung nur um einige wenige Minuten hinauszögern.

„Und was ist jetzt mit der Demonstration?" fragte er Duchemain.

„Hören Sie, Inspektor, wir marschieren nur den Cours Mirabeau hinunter und lösen uns bei der Rotonde auf."

„Nichts zu machen, das ist mein Ressort. Du lässt deinen Kindergarten nach Hause gehen oder ich fordere Verstärkung an."

Duchemain erwiderte lächelnd, indem er den Dienstgrad höhnisch betonte:

„Lieber Herr Oberinspektor, würden Sie uns einen grossen Gefallen erweisen? Ich will mich gern erkenntlich zeigen."

„Und der wäre?"

„Alarmieren Sie die Bereitschaftspolizei und die Einsatzabteilungen der Gendarmerie. Sie sollen so richtig draufhauen, wissen Sie, immer feste drauf auf unschuldige, friedfertige Jugendliche die es wagen die Anwendung des Gesetzes zu fordern."

Der Inspektor erhob sich und ging, nachdem er hasserfüllt geflüstert hatte:

„Verdammte Zuhältertype ..."

Um 19.40 Uhr unterbrach Europe I sein Programm, um als eingeschobene Meldung lakonisch mitzuteilen, dass der Sender in den 20-Uhr-Nachrichten vn einer neuen Wendung in der Entführungsaffäre berichten werde. Um 20.04 Uhr war die Bombe geplatzt. Charles-Andre Fargeau stürzte ans Telefon. Er verlangte und erreichte denn Innenminister. Ja, er hatte davon gehört ... Nein nicht richtig, ach, zu seiner Bestürzung sei er nicht informiert ... Er verstehe gar nicht ... Er bitte um einige Minuten, um sich zu informieren ...

Der Minister rief den Polizeipräfekten an. F[...] I? Nein, nichts davon gehört ... Er habe di[e Ta]gesschau im zweiten Programm in Farbe geseh[en]. Ach nein, bitte einen Augenblick, Herr Minis[ter].

Um die gleiche Zeit wurde dem Fernsehre[porter] Jean-Pierre Elkabach ein Zettel zugeschobe[n. Er] unterbrach seinen Redefluss und gab bekann[t]:

„Eben wird mir mitgeteilt, dass nach Informa[tionen] eines nichtstaatlichen Sender ..."

Der Polizeipräfekt rief Hauptkommissar L[...]ton an. Er traf auf einen völlig verstörten Man[n, der] mit kaum hörbarer Stimme herausbrachte:

„Ich schreibe gerade mein Gesuch um Vers[etzung] in den Ruhestand, Herr Minister."

**Neunzehntes Kapitel**

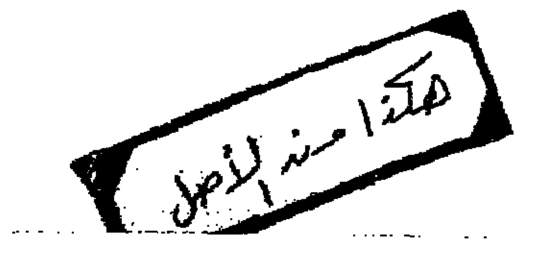
In New York warteten Laurent und Helen[e auf] den jungen Konsul, der ihnen als Führer zur [Verfü]gung stehen sollte. *Sie hatten für die Fahrt* [durch den] Central Park zu den UNO-Gebäuden eine [...] Stunde vorgesehen. Das Telefon klingelte. Man [teilte] Laurent mit dass die Sitzung um sechs Stunde[n ver]*schoben worden war. Auf Drängen der amer*[ikani]schen Regierung hatte man die zunächst au[f ...] *festgelegte* Teilnehmerzahl beträchtlich erhöht[. Die] Vereinigten Staaten verlangten die Zuziehung [von] *Vertretern des Senats, des State Departmen*[ts und] des FBI. Die europäischen Staaten hatten sofor[t nach]*gezogen. Mehrere Delegationen* wurden gegen 2[...] auf dem Kennedy Airport erwartet. Die einzige [Kon]*zession an den ursprünglichen Plan* war, das[s die] fünf Beamten der Nachrichtendienste nach wi[e vor] *die Verhandlungen führen und keine Presseve*[rtreter] zugelassen werden sollten. Ferner hatte man *Golda Meir* von der Ausweitung der Konfere[nz in]formiert und es Israel freigestellt, weitere Dele[gierte] *zu entsenden. Sie hatte das Angebot ohne Z*[...] abgelehnt. Hamlekh würde der einzige israe[lische] *Vertreter bleiben.*

Um 23.40 Uhr bestiegen Laurent und Helen[e den] schwarzen *Citroen des Konsulats. Der junge* [Diplo]mat setzte sich neben den Fahrer. Es regnete[. Der] Pförtner des *Appartementhauses der in seiner* [Uni]form wie ein südamerikanischer Admiral aussah[, gab] ihnen den riesigen bunten *Schirm*, dessen Farbe[n auf] die Regenbogenstreifen auf dem Markisenstof[f des] Vordachs abgestimmt waren.

Der Wagen fuhr den Broadway hinunter bi[s zum] Time Square und von dort *durch die* 42. S[trasse nach] Ost. Vor der Grand Central Station musste [er] langsam fahren, aber sogleich *brachte* der Fahre[r den] Wagen wieder auf zügiges Tempo. Am East [River] bog er im rechten Winkel *nach links ab* und err[eichte] durch den Franklin D. Roosevelt Drive den U[NO-Be]reich. Er fuhr am Haupteingang *des Glaspalast*[es am] Flussufer vorbei und lenkte den Citroen in di[e Ein]fahrt zur Bibliothek, die er *nach zweihundert* M[etern] wieder verliess, um in die unterirdische Park[garage] des Sekretariatsgebäudes zu gelangen.

Ihr Führer geleitete Laurent und Helene in [einen] der Aufzüge, *die von den drei Untergeschoss*[en in] das Sekretariat hinaufführten; von dort begab[en sie] sich *durch den Verbindungsgang zum Sitzu*[ngsge]bäude hinüber. Zwei uniformierte Wachbeamte [brach]ten Helene und dem Diplomaten den room of [...] zwei weitere gingen mit Laurent zum Saal des [...]

(Fortsetzung folgt)





# Wiedersehen nach 35 Jahren

Von ALICE SCHWARZ

„Sakaryaner" treffen sich am 13. April zu einem …sehen und zum Austausch …innerungen. Es sind nicht …herrliche Erinnerungen, … die „Sakarya" war ein …mter illegaler Transport, …ahrt alles andere als ein …schlecken. Und dennoch …sich heute viele, die ehe…m Leidensgenossen wieder…n. Man ist älter gewor… kein Zweifel, man fragt … ob man die einstigen …gefährten überhaupt noch …erkennen wird. Und doch …tet eine der Initiatorinnen … Aranka Cohen: als sie …inigen Wochen die „Sa…er" anfragte, ob sie Lust … an einer Zusammenkunft …ehmen, da hätten alle — …mslos — gerne zugesagt.

… im Jahre 1965 fand …lches Treffen statt, nach …hren des Hierseins also. …ranstaltung ging im „Ohel …" vor sich und wurde …iert von Amos Ettinger; es …nen die „Transportleiter" … Glaser, Gerhard Glesin…d Raanan Galili; ein Jis…lt denen, die nicht mehr …ms weilen. Chor und Re… und Lichtbildvortrag …fie Erinnerungen berei… das Programm. Und …rinnerte sich: wie alles …d wie wir damals knapp …heil vorbeisteuerten und …ns rettende Ufer gelang…

…atte begonnen am 18. … 1939 mit der Abfahrt …altin-Gruppe" aus Bra… — wenn man den Be…cht schon vorher ansetzt, … Zeit der Vororganisation …, die zermürbende War…nach der Besetzung des …torats" Böhmen und … durch die Nazis, bis …uppe endlich von der … die Ausreisebewilligung … und nach Bratislava fah…nnte. Hier schiffte man …uf der Donau ein, am …tober fuhr dann die …' von Budapest ab, am …vember kamen die „Sa… und die „Spirula" in …n, jenem gottverlassenen …m Schwarzen Meer-Del… Donau, wo wir bange Monate — bis zur Abfahrt des ausgedienten Frachters „Sakarya" verbringen sollten. Die Endesunterzeichnete, zur „Spirula"-Gruppe gehörend, entsinnt sich noch genau — und wirklich ohne jede „Nostalgie" — an die Monate auf dem Getreideschlepper „Spirula", in Eis und Schnee, unter primitivsten Lebensbedingungen, und noch dazu in der Angst, dass die Deutschen uns noch „schnappen" würden, ehe wir weiterreisen konnten. Denn der Getreideschlepper war ebensowenig für eine Seereise geeignet wie die „Saturnus" die am 25. Dezember hatte nach Wien zurückkehren müssen. Hätte nicht der Waad Hakehilla von Rumaenien a.N. Fieldermann mit Hilfe der Revisionistenführer von Südafrika, Bulgarien und Rumänien das nötige Geld aufgebracht, um die ständig steigenden Forderungen der Besitzer des ausrangierten Kohlenfrachters „Sakarya" zu befriedigen, so ist es so gut wie sicher, dass die 2300 Flüchtlinge den Nazis in die Hände gefallen und letztendlich wohl umgekommen wären.

Hier ist auch die Rolle von Dr. Reuben Hecht, heute Haifa, zu erwähnen. Bei den Verhandlungen hatte er eine ausserordentlich wichtige Funktion erfüllt, was nur wenige „Sakaryaner" wissen.

Die „Sakarya" passierte am 10. Februar 1940 die Dardanellen. Die Passagiere, auf Holzaufbauten im Schiffsbauch abenteuerlich untergebracht wie in einer vorsintflutlichen Wohnhöhle, strömten an Deck, um die Minorette und Moscheen von Istanbul zu bewundern. Sehr bald darauf wurde der asthmatische Frachter mit seinem Menschen-„Gut" von britischen Kriegsschiffen aufgebracht und eine Marineeinheit kam an Bord, um uns nach Haifa zu eskortieren. Dabei soffen die „Besatzer" den Schiffspassagieren, die sie zumeist begeistert empfingen, die letzte Schnaps-Notration weg (uns wenigstens...)

Am 13. Februar 1940 traf das Schiff in Haifa ein. 300 Frauen wurden sofort freigelassen, 400 Passagiere nach Sarafand geschickt, und 1600 kamen in das Lager Athlith. Nach 6 Wochen wurden weitere Frauen und Kinder freigelassen; in dieser Gruppe befand sich auch die Verfasserin.

Am 10. Mai brach im Lager, das hinter Stacheldraht einer milderen und ungefährlichen Form eines KZ glich, ein Hungerstreik gegen die Bedingungen der Inhaftierung aus. Da die Briten ja doch immerhin keine Nazis waren, siegten die Streikenden. Damit wurden auch für andere Internierte bessere Bedingungen durchgesetzt. Trotzdem litt z.B. mein Vater, als er — der „in Haft" blieb — nach sechs Monaten schliesslich freigesetzt wurde, an einer intensiven Vitaminmangel-Erkrankung wegen der schlechten Verpflegung — und dies trotz regelmässig mitgebrachten Geschenkpaketen. (Diese zu übergeben war übrigens ein Problem. Ich entsinne mich noch wohl der gebrüllten Unterhaltungen, über einen „Kordon sanitare" und Zaun hinweg, die uns von den noch Inhaftierten trennten).

Am 12. August 1940 wurden schliesslich alle freigelassen und konnten ihr Leben in Freiheit im Lande der Väter beginnen. Dass da noch viele, viele wirtschaftliche Schwierigkeiten und Akklimatisierungskrisen zu überwinden waren, steht auf einem anderen Blatt.

Über die Reise selbst liessen sich Bücher schreiben — und sie wurden auch geschrieben. Eins jedenfalls von der Unterzeichneten. Und nun, nach 35 Jahren, auf Einladung von Naftali Faltin und eines Organisationskomtees, gibt es ein — hoffentlich fröhliches, sicher auch wehmütiges — Wiedersehen.

## Beherrscht der Mensch sein neues Feuer?

(Schluss von S. 4)

lichen Strahlenbelastung des Menschen und nur ein Fünftel der maximal zulässigen Belastung.

### KLEINE STOERUNGEN

Doch — und das ist die andere Seite der Medaille — kleinere Störungen bestimmen den Alltag der Atomkraftwerke. Kleine Lecks im Wasserkreislauf, Dichtungs- und Ventilschäden zwingen immer wieder zum Abschalten der Anlage. Doch durch die mehrfach ausgelegten Sicherheitssysteme liessen sich bisher gefährliche Schäden vermeiden.

Die Konstrukteure von Reaktoren haben sich auch auf recht ungewöhnliche Kaastrophenfälle vorbereitet, in der Hoffnung, dass sie nie eintreten.

Dass alle Sicherheitseinrichtungen auch eingehalten werden und im Notfall funktionieren, dafür sorgen in der Praxis unabhängige Sachverständige. Ein ausgeklügeltes Inspektions- und Wartungsprogramm soll dafür sorgen, dass sich anbahnende Schäden und Unregelmässigkeiten frühzeitig erkannt und vorbeugende Massnahmen eingeleitet werden.

### KATASTROPHEN-PLÄNE

Und sollte der „GAU" wirklich einmal eintreten, die Katastrophe unvermeidlich sein? Auch für diesen Fall ist vorgesorgt; bei den zuständigen Aufsichts- und Sicherheitsbehörden wie Polizei u. Feuerwehr, liegen entsprechende Katastrophenpläne bereit. Denn — und darüber sollte kein Zweifel bestehen — ein Risiko bringen Kernkraftwerke ohne Zweifel mit sich. Die Erbauer von Kernkraftwerken sagen, die Wahrscheinlichkeit, durch einen Reaktorunfall einen akuten Strahlenschaden zu erleiden, liege bei sechs zu einer Million Das vergleichbare Bezugsrisiko, durch einen anderen Unfall während eines Lebensjahrs ums Leben zu kommen, beträgt ungefähr 600 zu einer Million. Das würde eine Steigerung des Risikos durch Kernkraftwerke um nur ein Prozent ausmachen.

Ein geringes Risiko, das dennoch nicht verharmlost werden soll. Wir müssen uns aber auch darüber im klaren sein, dass wir als Bewohner eines hochindustrialisierten Landes mit grosser Bevölkerungsdichte uns jeden Tag einem grossen Unfallrisiko aussetzen. So ist die Gefahr, dass ein Jumbo-Jet auf ein vollbesetztes Fussballstadion stürzt oder auf eine Industrieanlage, ebenso gross wie ein Reaktorunfall.

Wir müssen uns generell darüber im klaren sein, dass alle Aktivitäten des Menschen in seine Umwelt eingreifen. Erst seit kurzem ist man bestrebt, die Auswirkungen auf ein erträgliches Mass zu reduzieren. Unbestritten ist auch, dass in diesem Bemühen Kernkraftwerke die grössten Anforderungen stellen.

G. P. S.

# Hinter den Kulissen

In der Formung der neuen "Richtung" im amerikanischen Aussenministerium spielt der Vize-Aussenminister Sisco eine wichtige Rolle, der schon 1970 den damaligen Aussenminister Rogers in seinen Plänen (Rückgabe der besetzten Gebiete mit geringen Korrekturen) unterstützt hatte. Sisco wurde von Dr. Kissinger zur letzten Unterredung mit Botschafter Dinitz herangezogen, um den amtlichen Charakter der Besprechung zu betonen. Nach der Besprechung telefonierte Sisco mit Dinitz und sagte ihm: "Sie sehen, Dr. Kissinger erwartet jetzt von Israel neue elastische Vorschläge, die eine Wiederaufnahme der Verhandlungen möglich machen".

✱

Während der Verhandlungen mit Dr. Kissinger empfahl in einem bestimmten Moment Verteidigungsminister Peres israelischen Rückzug auf die Linie El Arisch — Ras Muhammed, was Aufgabe des grössten Teils der Sinai Halbinsel bedeutet hätte. Dafür sollte Ägypten sich zum endgültigen Kriegsverzicht bereit erklären. Dieser Plan wurde von Dr. Kissinger anscheinend nicht einmal an Sadat weiter gegeben, da er der Ablehnung durch Ägypten sicher war.

✱

Ministerpräsident Rabin legte nach Beendigung der Verhandlungen mit Dr. Kissinger Wert auf die Feststellung, dass die Besprechungen des israelischen Unterhändler-Teams in absoluter Kollegialität vor sich gegangen seien. Er wollte damit Gerüchten über angebliche Differenzen mit Aussenminister Allon begegnen. Nach Meinung eines Ministers hat diese Kollegialität die Position Allons in den Augen des Publikums beeinträchtigt, denn er trat etwas hinter den anderen Verhandlungsführern zurück, während er als Aussenminister eigentlich "Mann Nr. 1" hätte sein sollen.

✱

Über Wert oder Unwert der Regierung Rabin äusserte sich Pinchas Sapir kürzlich ausweichend. Er antwortete einem Interviewer, die Regierung von heute sei nicht schlechter als ihre Vorgänger, setzte jedoch lächelnd hinzu: "Es gibt jedoch in unserem Kreise auch andere Meinungen, nicht nur bei Eban.".

✱

In den letzten Wochen haben Zaire und die Elfenbeinküste mehrfach ihrer Enttäuschung über die Haltung der Araber gegenüber den Afrikanern Ausdruck gegeben und haben die Möglichkeit einer Revision der Haltung gegenüber Israel angedeutet. Praktische Schritte sind jedoch von den erwähnten Staaten wegen des gewaltigen Drucks der Araber und anderer Staaten der dritten Welt im Rahmen der Gesamtorganisation der dritten Welt noch nicht zu erwarten.

✱

Nach kürzlich für in Deutschland veröffentlichten Steuerbestimmungen können in Libyen gezahlte Einkommensteuer und die Zusatzsteuer "für den heiligen Krieg" (Jihad tax) von Firmen von der deutschen Einkommensteuer oder Körperschaftssteuer abgezogen werden. Daraus ergibt sich, dass in Libyen tätige deutsche Firmen eine gegen Israel gerichtete Kriegssteuer zahlen.

✱

Wirtschaftskorrespondenten, die sich mit dem Büro des Finanzministers Rabinowitz in Verbindung setzten, bekamen die Auskunft, er sei nicht verfügbar, da er "mit einer Wurzelbehandlung beschäftigt sei". Angesichts dieser rätselhaften Auskunft waren schon Gerüchte über eine "Wirtschaftsrevolution" oder wenigstens eine Steuerreform in Umlauf. Bald stellte sich jedoch heraus, dass die Antwort völlig richtig gewesen war: Rabinowitz war zu einem Zahnarzt zu einer Wurzelbehandlung gegangen.

## MUSIK IM RUNDFUNK

### Wir empfehlen zu hoeren

**SONNTAG**

17.10 (STEREO) „Sonntagsmusik" — Mozart: Messe in c-Moll, erster Teil; Telemann: Kantate No. 19; Buxtehude: Jubilate Domino; 20.05 IPO unter Shalom Ronly-Riklis — Haydn: Sinfonie No. 88 in G-Dur; Brahms: Doppelkonzert in a-Moll (Uri Pianka, Violine, und Zvi Harel, Cello); 23.05 Klavierquintett von Rimsky-Korsakoff:

**MONTAG**

12.35 Mendelssohn: Streichquartett No. 1 in e-Moll, op. 12 (Neues Israelisches Quartett); 20.30—24.00 Gedenkprogramme für die Gefallenen.

**DIENSTAG**

11.30 Gedenkprogramm — Paul Ben-Haim: „Jiskor" für Violine und Orchester; Bernard Hermann: „Den Gefallenen"; Yohanan Boehm: Klagelied für Flöte und Streichorchester; 17.05 „Hazwi Israel" (Dein Schmuck, Israel — Ned Rorem: „Hazwi Israel": E.W. Sternberg: Mein Bruder Jonathan; Josef Tal: Die Parade der Gefallenen: Zvi Avni: Akeda (Opferung); 20.05 (STEREO) Jerusalemer Sinfonieorchester unter Alexander Schneider mit Artur Rubinstein (Klavier) — Beethoven: Klavierkonzert No. 5 in Es-Dur; Sinfonie No. 5 in c-Moll.

**MITTWOCH**

09.05 Morgenkonzert — Lully, Torelli, Bach; 11.15 Israelische Musik: 20.30 Kammerorchester von Beer-Sheva unter Avi Ostrowsky — Mozart: Divertimento, D-Dur, K.136: Zvi Avni: Gebet: Bach: Konzert in f-Moll (Boris Berman, Cembalo): Tschaikowsky: Streicherserenade in C-Dur, op. 48.

**DONNERSTAG**

10.05 Holoner Kammerorchester unter Shalom Ronly-Riklis — Peter Warlock: Capriol-Suite; Mendelssohn: Oktett, op.20; 12.35 Schumann: Kinderszenen, op.15 (Mindru Katz, Klavier) 16.11 (STEREO) JSO unter Alexander Schneider mit Artur Rubinstein — Siehe Dienstag 20.30; 23.05 „Der Dirigent Arturo Toscanini", Sendereihe von Michael Ohad.

**FREITAG**

08.10 „Musikalische Leckerbissen" — Beethoven: Violinsonate No. 1 D-Dur, op. 12.1 (Zukerman-Barenboim): Reger: Variationen über ein Thema von Beethoven, op.86 (Alfons und Aloys Kontarsky): 21.05 (STEREO) Freitagabendkonzert — Händel: Concerto grosso, B-Dur, op. 3.2: Mozart: Fagottkonzert, K.191: Janacek: Sinfonietta, Bartok: Violinkonzert No. 2; Freischütz-Ouvertüre.

**SCHABBAT**

23.05 Wunschprogramm — Chopin: Regentropfen-Prelude; Petrassi: „Unsinn" für Chor a capella: Brahms: Klavierquintett, f-Moll (Rubinstein mit Guarnieri-Quartett).


Besondere Einrichtung für Ältere

Dauernde ärztliche Aufsicht, individuelle Pflege, Privatbad, herrlicher Garten.

Angemessene Preise. כשר

„ALUMIM", Haifa, Har Hacarmel, Kadima 27, Tel. 81366


## RADIO und FERNSEHEN

**…NNTAG, 13.4.1975**

…richten: jede Stunde

**Programm A:**

9.05 und 10.05 Mor…zert — Telemann, Mo…oohr, Smetana, Chopin, …; 11.00 Volkstümliches …ch; 11.15 und 12.15 …m für Schulen; 11.40 …05 Lied und Chanson; …ezital — (Wiederholung) …incze (Klavier) spielt So…n Mozart und sechs Mu…e für Kinder von Var…lotin; 13.05 Mittagskon… Hofmeister: Flöten… (Jean-Pierre Rampal); Für Mutter und Kind; …adiowissen — Folklore…ng; 15.30 Literatur für … und Schüler der Mittel…: 15.50 Buchbespre… 16.10 Eine Minute He… 16.11 „Musica viva": Sonntagsmusik — STE… - Suite von Mozart, Kan… - 19 von Telemann und …e Domino" von Bux… 18.05 Über Menschen …ahlen: 18.30 Israelische …den im Auslande; 18.50 Alon über die Landschaft … Landes (Wiederholung): …ür den Landwirt; 19.25 klassische Musik; 19.50 …on aus der Bibel; 20.05 …seren Konzertsälen — das …ter Schalom Ronli-Riklis …ndaufnahmen des südafri…en Rundfunks) Haydn: …nie Nr. 88: Brahms: …t für Violine und Cello …nzertbegleitung (mit Uri … und Zwi Harel); 21.25 … und letzte" (Wiederho… — Josef Haydn; 22.05 Der …g geht auf — „Telefon…che" von Jean Ricardo; 23.05 Kammermusik — Rimski-Korsakoff: Klavierquintett; — 00.10 Ein kurzes Gedicht.

**Programm B:**

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.55 „Grünes Licht"; 8.15 Morgenprogramm; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 und 15.05 „Dir und mir"; 15.52 Jüdische Bräuche und Begriffe; 16.10 Eine Minute Hebräisch; 16.11, 16.35, 17.10 und 18.05 Chansons; 16.30 Rätselraten mit Schmuel Rosen (in Fortsetzungen); 17.55 „Verkehrsampeln"; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 „Die Anglegenheit wird behandelt" (Gideon Lev-Ari); 21.35 Hebräische Lieder; 22.05 Die vierziger Jahre in den Hollywooder Filmstudios; 23.05 und 00.10 „Offene Tuer.

**Sender H:**

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodie und Gesang.

**Militärsender**

Nachrichten: jede Stunde

6.05 und 7.05 Morgenklänge; 8.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale; 9.05 Grüsse mit einem Lied; 9.55 Jerusalem-Gespräch; 10.05 und 11.05 „Warm und schmackhaft"; 10.55 Programm mit Uri Sela; 11.55 Erzählungen der ersten Hälfte des Jahrhunderts (Mordechai Naor); 12.05 Stern zur Mittagszeit: Matti Caspi; 12.55 „Stars and Stripes"; 13.05 Programm mit Micha Lewinson (Wiederholung), 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 „Zwei bis vier"; 16.05 Mit einer Unterhaltungstruppe; 17.40 „Dieser Mann ist gefährlich"; 18.05 Wunschprogramm von Soldaten aus dem Sinai; (mit Dan Kaner); 19.05 und 20.05 Radiosport; 21.05 „Es gab einmal eine Oper im „Kleinen Tel-Aviv"; 22.05 Wunschprogramm-Chansons und Einakter; 23.05 „Auf der Linie" (Natan Dunewitz); 23.53 Mitternachtsgespräch — Dr. Tom Levi: „Konsumentenbewusstsein und Theaterbesucher".

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — leichte Musik, Lieder, Chansons.

**Schulfernsehprogramm:**

9.05, 10.00 und 12.00 Englisch; 10.20 Naturkunde; 10.45 Französisch; 11.05 Sprachwitze; 11.25 Geometrie; 12.20 Beratung und Richtunggebung; 13.00 Biologie; 16.00 Handfertigkeitsunterricht; 16.21 „Musikalische Hamburger" (Englisch); 16.45 Klassenvorstand und Schüler.

**Fernsehprogramm:**

17.30 Nachrichten: 17.32 „Vater, Mutter und wir": „Jahrmarkt"; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Wochenschau für die Jugend; 20.30 Mabat; 21.00 „Cannon": „Die Erbschaft"; 21.50 „1948 — Blick aus dem Jahre 1975", erster Teil: „Ohne Frieden" mit Sicherheitsminister Schimon Peres, Prof. Jigael Yadin und dem Dichter Jishar Smilanski: Themen: Wie sieht die vorige, wie die heutige Generation der Jugendlichen die Gesellschaft während des Zustandes „Ohne Frieden" und andere Probleme; 22.40 Tagesabschnitt, Nachrichten.

## APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Sonntag, nachts bis 23.00 Uhr: King George 72, Tel. 286740, Kikar Hamedina, Tel. 258046.

Ramat Gan und Umgebung: Herzl 52, Tel. 722372.

Bnei Brak: Wie Ramat Gan.

Petach Tikwa: Stamper 24.

Herzlia u. Umgebung: Herzlia Pituach, Wingate 142.

Netania, Weizmann 13, Tel. 22985.

Bat Jam: Balfour 90.

Cholon: Ejlat 36/II.

Beer Schewa: Herzl 72.

Haifa bis 21.00 Uhr: Kirjat Chaim, Ben-Zwi 59, Tel. 721720.

Ab 21.00 Uhr: MDA, Telefon 512233, Kirjat Elieser.

Jerusalem 19.00—22.00 Uhr: Gaza 15, Tel. 38262, Chan Alasit, Tel. 282040.

**AERZTENACHTDIENST**

Dr. Har Even, Epstein 5, Telefon 443281.

Magen David Adom: Aerzte Nachtdienst T.-A.: Tel. 614333; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi" Aerztedienst im ganzen Land beim MDA.

Kupat Cholim „Assaf", Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel 781111; Bat Jam, Tel. 863333; Cholon, Telefon 843133; Haifa Allgemeiner und Kinderarzt, Telefon 254530.

Kupat Cholim Merkasit Tel-Aviv—Jaffo: MDA, Mazestr 13 Tel. 101, von 8 Uhr abds bis 7 Uhr morgens, Dr. Watts, Allenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4, Tel. 248228.

# KINOPROGRAMM

**TEL-AVIV:**

ALLENBY: The Great Gatsby
BEN JEHUDA: The Towering Inferno
CHEN: That's Entertainment
CINEMA ONE: Student Teachers
CINEMA TWO: A Streetcar Named Desire
CINERAMA: Revolver
DEKEL: Per Amere Ofelia
DRIVE-IN: 7.00 Blue Water white Death
9.30 The Counselor
DEKEL: Ophelia
DRIVE-IN: 7.00 The Policeman in New York
9.30 State of Siege
ESTHER: La moutarde me monte au nez
GAT: Crazy Sex
GORDON: L'Amica
HOD: The Man with the Golden Gun
LIMOR: Lucien Lecombe
MAXIM: State of Siege
MOGRABI: Chinatown
OPHIR: Airport 1975
ORDAN: Crazy Vacation
ORLY: Le Boucher
PARIS: The Last Detail
PEER: Les Seins de Glace
STUDIO: Confession of a Window Cleaner
TCHELET: W. R. — The Mysteries of the Organism
TEL-AVIV: The Towering Inferno
ZAFON: Scenes from a Marriage

**RAMAT GAN:**

KINO LILLY: 7.00 und 9.30 Jeremy (1. Preis beim Cannes Festival) (4. und letzte Woche)
4.00 Abu el Banat. (2. Woche)

**JERUSALEM**

ARNON: Loot
CHEN: Borsalino and Co.
EDEN: Airport 1975
EDISON: The Young Tiger
HABIROH: The hot Box
MITCHELL: The Great Gatsby
JERUSALEM: Little Big Man
ORGIL: La moutarde me monte au nez
ORION: The Towering Inferno
ORNA: Freebie and the Bean
RON: Angela
SEMADAR: The Sting

**HAIFA**

AMPHITHEATRE: Supermen Against the Orient
ARMON: Les Petroleuses
ATZMON: Borsalino and Co.
CHEN: The man With the Golden Gun
MIRON: To the Sounds of Bazouky
MORIAH: Malizia
ORION: Gold Snatchers
ORDAN: Black Belt Jones
ORAH: The Towering Inferno
ORLY: Airport 1975
PEER: King, Queen and Knaves
RON: The Sound of Music
SHAVIT: The Cry of the Black Wolves

هكذا من الأصل



# חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

## זהירות כלפי שמועות

בתקופת המעבר בין שיחות קיסינג'ר ובין ועידת ג'נבה צצות כמעט בכל יום שמועות חדשות על המהלכים העתידים בענין המז־רח הקרוב. הנשיא פורד דיבר רק בצורה כוללת על איזורנו ורוצה להמשיך ביוזמתו המדינית.

יחד עם זה מספרים בלי הרף על שמועות בנוגע צעדי ארה"ב, ובארץ נתפרסמה הידיעה המרעישה על ביקור חשאי של שני שליחים סובייטיים. יש להיזהר בפני כל הידיעות האלה: השליחים לא היו אנשים רשמיים ואם החכר בידיעה השם של השגריר הסובייטי בארה"ב דוברינין — אז נחוצה זהירות כפולה מפני שמשא ומתן עם דוברינין כבר גרם פעמים רבות לאכזבות כי השגריר הזה היה אופטימי מדי ולא ביטא במידה נכונה את עמדת הרוסים.

בקשר לזה יש לברך את שר החוץ אלון אשר דיבר בצורה מאוד מאופקת על סיכויי הנסיעה לארה"ב. עמדה זהירה נחוצה בעיקר בזמן הקרוב. נסיונות בעבר למדו אותנו ששמועות ורמזים גרמו בסופו של הדבר רק לכשלונות ולאכזבה מרה. ג' א' פ'

## VORSICHT VOR GERUECHTEN

Es ist fast naturnotwendig, dass in der Übergangszeit zwischen dem Scheitern der Kissinger-Gespräche und dem Zusammentreten der Genfer Konferenz fast tagtäglich Gerüchte über weitere Entwicklungen im Nahen Osten erscheinen. In den letzten Tagen hat die Gerüchteflut beängstigend zugenommen, und nichts an Vermutungen fehlt in diesem Zusammenhang.

Präsident Ford hat in seiner Rede nur sehr allgemein den Nahen Osten erwähnt und hat versichert, dass die Vereinigten Staaten in jeder Form versuchen werden, die politische Initiative in unserem Bezirk zu fördern. *Wie dies geschehen* soll, hat er nicht gesagt, und hier hat der israelische Botschafter Dinitz einen wichtigen Beitrag geleistet, der jeden Fortschritt von einer Änderung der Atmosphäre abhängig macht. In *klaren Worten: nach Meinung* von Dinitz ist Verärgerung keine Politik, sondern Aussprache muss an die Stelle der Andeutungen und vielen Gerüchte treten, mit denen wir tagtäglich überschüttet werden.

*War bisher Washington* die Quelle der Gerüchte, so hat Jerusalem jetzt der amerikanischen Hauptstadt den Rang abgelaufen. In unserem Lande wurde die Nachricht über Geheimverhandlungen seitens zweier sowjetischer Vertreter mit der Regierung Israels veröffentlicht. Gegenüber dieser Nachricht ist Vorsicht am Platze, weil nach *der Veröffentlichung selbst* die Sendboten aus Moskau keine amtlichen Vertreter waren, sondern nur der „Regierung nahe standen". Ausserdem vertraten die Sendboten nur die bekannten russischen Meinungen, dass Israel sich auf die Linien von 1967 zurückziehen solle. Wenn in der Meldung noch Gespräche erwähnt wurden, die angeblich *mit dem sowjetischen* Botschafter in Washington Dobrynin stattgefunden haben sollen, so ist doppelte und dreifache Vorsicht am Platze, denn dieser Diplomat hat schon mehrfach auf west*licher und jüdischer Seite bittere* Enttäuschungen hervorgerufen. Er war immer zu freundlich und zu optimistisch und gab nicht in korrekter Weise die Haltung seiner Regierung wieder.

Der Aussenminister Allon ging verständlicherweise in seinen letzten Reden nicht auf die Gerüchtewelle und auf geheime Kontakte ein, sondern versuchte in klarer und kühler Weise die Position Israels darzustellen. Den Israelis sagte er, dass sie keine übertriebenen Ergebnisse von seiner Amerikareise erwarten sollten, die er wohl nur ungern und unter Druck Rabins antritt. *Den USA erklärte er,* dass es auf jeden Fall im Nahen Osten keinen solchen militärischen Zusammenbruch geben werde wie in Indochina, wo ungezählte amerikanische Milliarden zusammen mit den stürzen*den Regimen untergingen.*

Sowohl die Meldung über den Besuch der sowjetischen Sendboten als auch die Ausführungen des Präsidenten Ford zeigen, dass die Begeisterung für einen Zusammentritt der Genfer Konferenz *nicht sehr* gross ist und dass beide Weltmächte einen Zusammenstoss im Nahen Osten vermeiden möchten. Gerade dieser Umstand gibt Israel die Möglichkeit, seine Position mit Nachdruck zu vertreten und Diktate zurückzuweisen.

Der Gerüchtekrieg, der seit Kissingers Abreise im Gange ist, hat bisher keinerlei Ergeb*nisse erbracht, und Israel ist* gar nicht so „ratlos", wie es z.B. die Frankfurter Allgemeine Zeitung hinzustellen versuchte. Weite Kreise sind sich über die Grundforderungen Israels einig, und der Nervenkrieg, der in allen möglichen Formen gegen uns betrieben wird, muss scharf zurückgewiesen werden. Wenn wir kühle Köpfe und ei*nen klaren Verstand* bewahren werden, dann besteht Aussicht dass Israel auch die vor uns liegenden schweren Monate durchstehen wird. J.E.P.

**Volkstuemliche Ausfluege am JOM HAATZMAUT**

REISEN SIE DEN SCHLAGZEILEN NACH.
Egged-Tijur, Egged-Dan-Tijur veranstalten folgende Ausflüge am JOM HAATZMAUT:

★ **PITCHAT RAFIACH 1 Tag**
über Aschkalon, Saad, Nirim (Besichtigung des Mosaikbodens der Synagoge in Maon), Jamit, Meerekmeste in „Jad Haasara", über Dikla. Sadot nach Sde Nizan im Chewel Eschkol und zurück nach Tel Aviv.

★ **MAALOT HAADUMIM-TOTES MEER 1 Tag**
über Jerusalem nach Maale Haadumim, Chan-al-Achmar (Herberge des guten Sameriters), Ausblick auf das Entwicklungsgebiet von Mischor Haadumim, Fahrt über die römische Strasse nach Wadi Kelt, Besuch des Klosters St. Georgias, Tel-Kiprus, Jericho-Besichtigung, Totes Meer-Baden und zurück nach Tel Aviv.

Vorherige Anmeldung erforderlich.
Preis: IL 45.— pro Person.
10% Ermässigung für Kinder
Näheres in allen Büros von Egged-Tijur u. Egged-Dan-Tijur

# Ergebnisse der Abwertung sind positiv

Tel Aviv (acl) Finanzminister Jehoschua Rabinowitz beurteilte die Auswirkung der Abwertung *zumindest teilweise positiv* und zeigt sich auch befriedigt über die Aufnahme der Steuerreformvorschläge der Ben Schachar-Kommission im Volk. Der Finanzminister äusserte diese relativ positive Beurteilung vor der Vereinigung der Ingenieure und Architekten in Tel Aviv.

Rabinowitz konnte ein relativ starkes Ansteigen der Devisenreserven um über 600 Millionen Dollar seit der Abwertung bekanntgeben. Dies gegenüber einem monatlichen Verlust von 100 bis 150 Millionen Dollar vor der Abwertung. Die Ergebnisse könnten allerdings noch weit besser sein, wenn es gelänge, die Bedürfnisse jedes einzelnen einzuschränken.

*Selbst wenn die USA tatsäch*lich die gesamten von Israel gewünschten 2.2 Milliarden Dollar Militärhilfe zur Verfügung stellen bleibt ein Mehrbetrag für Verteidigungszwecke von einer Milliarde Dollar gegenüber dem Vorjahr. Diese Summe ist nur durch grosse Einschränkungen, also Herabsetzung des Lebensstandards und durch verbesserte Exportleistungen basierend auf besserer Produktivität des einzelnen *und der Gesamtwirtschaft* zu decken. Das gesamte Aussenhandelsdefizit beläuft sich heute auf 3.2 bis 3.3 Milliarden Dollar gegenüber nur einer Milliarde vor dem letzten Krieg.

Rabinowitz war erfreut über die äusserst positive Aufnahme der Vorschläge der Ben Schachar-Kommission über Steuerreform bei allen Bevölkerungsschichten. Er erhofft sich *auf*grund der Steuerreform vor allem eine bessere Arbeitsmoral und daher höhere Produktivität und Exportziffer. Rabinowitz betonte, dass *trotz einiger* Fehler die Vorschläge unverändert als Ganzes die parlamentarische Hürde nehmen müssten, sollen sie den erwünschten Effekt erzielen.

Als neue zusätzliche Hauptaufgabe für die nahe Zukunft sieht der Finanzminister ein Durchbrechen des arabischen Boykotts im Ausland, vermehrte Anlockung von Investitionen und eine ausgeglichene Staatsrechnung. Er hat jetzt einen Appell an Wirtschaftsspezialisten im Lande erlassen, sich für ein Jahr dem Staate im Ausland als Blockadebrecher zur Verfügung zu stellen. Rabinowitz glaubt, dass es mit nur 10 solchen Spezialisten gelingen wird, die arabische Sperre zu durchbrechen.

## Linksliberaler Block gefordert

*Die Unabhängigen Liberalen* wollen laut einer Anregung von Minister Kol für neuerliche Gespräche mit der Bürgerrechtsbewegung und der Gruppe Schinui (Wandlung) eintreten, um einen linksliberalen Block zu bil*den.* Dieser Block soll dann mit einer Einheitsliste zu den Knessetwahlen erscheinen.

## Peres als „Champion" des Widerstandes

In einem Interview mit der Militärzeitschrift „Bam[illegible] ne" anlässlich des Unabhängigkeitstages, hatten die Inte[illegible] wer Peres darauf aufmerksam gemacht, dass einige Mini[illegible] mehr kompromissbereit seien. Er selbst dagegen werde [illegible] manchen als ‚Hort des Widerstandes' gegen amerikanis[illegible] Druck hingestellt.

Peres reagierte auf diese Worte mit der Feststel[illegible] dass sich leider in die Zeitungen Phantasiedarstellungen [illegible] schleichen. Eine Zeitung hatte berichtet, dass er (Pe[illegible] am Abend des Endes der Kissinger-Mission geweint h[illegible] *Dazu Peres:* „Ich bin der Entstehungsgeschichte [illegible] Märchens nachgegangen und habe festgestellt, dass [illegible] sehr aufgeregte Sekretärin angesichts der dramatischen [illegible] wicklung geweint hatte. Ein Mann, der zum Sicher[illegible] sektor gehört, hatte das *Mädchen gesehen und über* [illegible] Vorfall erzählt. Sofort wurde die Phantasie von Jour[illegible] sten wirksam, und in der Zeitung erschien, ich sei in [illegible] nen ausgebrochen."

Der Minister erklärte weiter, dass wir ohne Zw[illegible] eine Zeit der Spannung und der Krise in den Beziehu[illegible] zu den USA durchmachen, aber diese Periode wird [illegible] übergehen. Unser Militär wird sich auf die Möglichkeit [illegible] Schwierigkeiten in der Materiallieferung einstellen.

# Israelische Wissenschaftler koenn[en] sich auf Deutschland verlassen

„Israelische Wissenschaftler, die nicht nur um wissenschaftliche sondern auch um politische Anerkennung ringen, können bei ihrem Kampfe auf Unterstützung ihrer deutschen Kollegen rechnen", erklärte der Staatssekretär im Ministerium für Forschung und Technologie, Haunschild, bei der Einweihung des Europahauses im Rahmen des Weizmann-Institutes.

Bei der eindrucksvollen Zeremonie sprachen auch Erziehungsminister Jadlin, der frühere Vorsitzende der leitenden Kommission d. europäischen Gemeinschaft Jean Rey und andere führende Persönlichkeiten.

Erziehungsminister Jadlin dankte dem deutschen Bundestag, der Max Planck-Gesellschaft und anderen Helfern in Europa, die den Bau des Europa-Hauses möglich gemacht hatten [illegible] deutsche Botschafter, [illegible] scher entschuldigte die [illegible] des deutschen Bundespräs[illegible] Frau Dr. Mildred Sche[illegible] wegen Krankheit nicht [illegible] nen konnte. Für die Max [illegible] Gesellschaft nahm P[illegible] Hans Weidenmüller die [illegible] Die Zeremonie wurde v[illegible] Vizepräsidenten des Ku[illegible] mittees des Weizmann-[illegible] Josef Cohn abgeschlos[illegible]

Das Fernsehen brach[illegible] Bericht über die Einwei[illegible] Europa-Hauses, in dess[illegible] men der deutsche Pre[illegible] che Dr. Sudhoff die [illegible] schaftliche Zusammenar[illegible] schen Israel und De[illegible] würdigte.

# Ermittlungen ueber geheime Auslandskonten israelischer Buerger

*Die Betrugsabteilung der Kri*minalpolizei befasst sich in der letzten Zeit im Anschluss an den *Fall von Michael Zur mit Er*mittlungen über geheime Auslandskonten von Israelis. Mi*chael Zur soll den Beamten der* Polizei gestanden haben, dass viele Israelis Konten in der Schweiz haben und dass andere Devisen ins Ausland geschmuggelt haben. Die Tatsache, dass die schweizerischen Behörden das Bankgeheimnis streng wahren, erschwert alle Ermittlungen ausserordentlich. Aber die Polizei besitzt Informationen, dass verschiedene israelische Bürger nach den ersten Anzeichen des Beginns von Ermittlungen ihre Gelder aus dem Auslande nach Israel zurücktransportierten.

Nach Einreichen der Anklage*schrift gegen Michael Zur* wird die Untersuchung gegen ihn wieder in langsamerem Tempo geführt. Zur bereitet jetzt zusammen mit seinem Anwalt die Art und Weise der Verteidigung vor. Die Beamten der Polizei prüfen Tausende von Akten, die mit den Geschäften von Michael Zur zusammenhängen.

Ein Vertreter der Polizei bestätigte, dass die Behörden andere Personen in d. Kreis der Untersuchung einbeziehen. Unter *ihnen sollen sich auch Personen* befinden, die in offizieller Mission im Auslande weilen. Möglicherweise wird die Polizei die in Frage kommenden Landeseinwohner zur Rückkehr nach Israel auffordern und hier gegen sie Verfahren wegen Wirtschaftsvergehen einleiten.

# Die Sportereignisse

## Hapoel Beer Schewa allein auf weiter Flur

Von unserem acl-Sportkorrespondenten

Die 26. Meisterschaftsrunde der Fussbal-Nationalliga brachte ausserordentlich dramatische Entscheidungen. Bei diesen Spielen gab es in der Nationalliga wichtige Vorentscheidungen.

Hapoel Beer Schewa führt nach dieser Runde die Tabelle mit vier Punkten Vorsprung an, da sämtliche Verfolgermannschaften ihre Spiele verloren. Da nur noch vier Meisterschaftsrunden durchzuführen sind, dürften die „Wüstenstädter" als neuer Fussballmeister beinahe feststehen.

Am Tabellenende gab es insofern eine Klärung, als der Abstieg von Makkabi Petach Tikwa nun definitiv feststeht. Der zweite „Absteiger" allerdings wird wohl erst am letzten Spieltag ermittelt werden, da durch einen erneuten Sieg von Bnej Jehuda die Mannschaft aus dem Hatikwa-Viertel den Anschluss wieder fand und gar Hapoel Tel Aviv in der Tabelle überholte. Für den zweiten Absteigerplatz kommen noch fünf Mannschaften in Frage, davon vier aus Tel Aviv, die allesamt nur drei Punkte auseinander liegen.

**ERGEBNISSE:**

Makkabi Petach Tikwa — Hapoel Haifa 0 : 2; Hapoel Jerusalem — Makkabi Tel Aviv 0 : 3; Makkabi Jaffa — Hapoel Tel Aviv 1 : 0; Hapoel Kfar Saba — Schimschon 2 : 0; Hapoel Beer Schewa — Betar Jerusalem 1 : 0; Hakoah Makkabi Ramat Gan — Hapoel Petach Tikwa 2 : 0; Bnej Jehuda — Makkabi Netania 1 : 0; Betar Tel Aviv — Hapoel Chedera 0 : 0.

**TABELLE:**

| Verein | Punkte |
|---|---|
| 1. Hapoel Beer Schewa | 35 |
| 2. Makkabi Netania | 31 |
| 3. Hapoel Jerusalem | 31 |
| 4. Hapoel Haifa | 30 |
| 5. Makkabi Tel Aviv | 29 |
| 6. Schimschon | 28 |
| 7. Hapoel Chedera | 28 |
| 8. Hapoel Kfar Saba | 27 |
| 9. Hakoah Makkabi R-G | 26 |
| 10. Hapoel Petach Tikwa | 25 |
| 11. Betar Tel Aviv | 24 |
| 12. Makkabi Jaffa | 24 |
| 13. Betar Jerusalem | 23 |
| 14. Bnej Jehuda | 22 |
| 15. Hapoel Tel Aviv | 21 |
| 16. Makkabi Petach Tikwa | 12 |

*TOTO-GEWINNKOLONNE:*
2 2 1 1 1 1 1 X X X X 1 2

**A-LIGA:**

Nordgruppe: Hapoel Zfat — Makkabi Haifa 0 : 0; Betar Netania — Makkabi Chedera 1 : 1; Hapoel Herzlia — Hapoel Nachliel 1 : 1; Hapoel Ramat Gan — Hapoel Tiberias 0 : 0; Hapoel Naharia — Hapoel Bnej Nazaret 1 : 1; Hapoel Netania — Hapoel Akko 2 : 2; Hapoel Kirjat Ata — Hapoel Kirjat Schmona 2:0; Makkabi Herzlia — Hapoel Tirat Hacarmel 0 : 0.

Südgruppe: Hapoel Beer Jaakow — Makkabi Schaarajim 4:2; Hapoel Lod — Nes Ziona 2 : 1; Hapoel Jahud — Hapoel Cholon 1 : 0; Betar Jaffa — Makkabi Ramat Amidar 2 : 5; Hapoel Ramle — Betar Ramle 0 : 1; Hapoel Bat Jam — Hapoel Dimona 1 : 0; Hapoel Bet Schemesch — Hapoel Aschdod 1 : 1; Hapoel Marmorek — Hapoel Rischon Lezion 1 : 2.

**EPHRAIM KISCHON**
signiert
seine Bücher
SONNTAG, 13. April 1975
11.30—13.00 vorm. und
17.00—18.30 nachmittags
in der Buchhandlung
**SIFRI**
Zentralkarmel Haifa,
POB 6230, Tel. 04-82515

## Fussballspiele fanden statt

Die Fussballspiele konnten gestern stattfinden, nachdem Oberrichter Landau einem Einspruch des Fussballverbandes stattgegeben und den Verbotsbeschluss des Tel Aviver Bezirksrichters Löwenberg aufgehoben hatte. Oberrichter Landau erklärte in seiner Entscheidung, Richter Löwenberg habe übereilt gehandelt und sei nicht berechtigt gewesen, *in dieser Weise* einzugreifen.

Am Donnerstag wird das Oberste Gericht in Besetzung mit drei Richtern den vorliegenden Antrag auf Spielverbot in allen Einzelheiten behandeln.

---

Der Bürgermeister von Beer Schewa, Elijahu Nawi, wird Israel auf der Internationalen Städtekonferenz in Milano (Mailand) vertreten.

## SEIDEL FORDERT UNTERSUCHUN[G]

Der Knessetabgeordnete Seidel (UL) verlangte in einem Vortrage Untersuchung der letzten Korruptionsaffären und ihrer Hintergründe. Israel habe seit Staatsgründung nicht weniger als 25 Milliarden Dollar erhalten. Für einen solchen Betrag hätten andere Staaten eine phantastische Entwicklung erreicht, während Israel sich weiter in einer bedrängten wirtschaftlichen Lage befinde.

Schon vorher hatte der Abgeordnete Gerschuni (Maarach) in einer Ausschussitzung der Knesset das Eingliederung[illegible] rium scharf angegriffen[illegible] Ergebnisse der Einord[illegible] keiner Weise mit den [illegible] dungen übereinstimmen[illegible] seiner Meinung ist der [illegible] von zwei Milliarden [illegible] klärt. Einordnungs[illegible] Schlomo Rosen und sein[illegible] beiter konnten auf die [illegible] den Fragen von Gersch[illegible] ne Auskunft geben und [illegible] ersucht, einer *kommen*[illegible] zung genaue Unterlage[illegible] die Ausgaben des Mini[illegible] vorzulegen.

# aus dem Land

Der Verband der Reisebüros protestierte in einem Telegramm an den Verkehrsminister dagegen, dass das Ministerium allein dem Studenten-Reisebüro ISSTA erlaubt hat, Charter-Flüge für Studenten und deren Familienangehörige aus Israel nach dem Auslande zu veranstalten. Die Vereinigung der Reisebüros weist darauf hin, dass durch diese Sondergenehmigung die Interessen von 200 Reisebüros schwer beeinträchtigt werden.

Die Zahl der Kinder, die in Beer Schewa Schulspeisung erhalten, ist wegen der Verteuerung der Schulspeisungen [illegible]lich *zurückgegangen*. Frü[illegible] ren es 4 000 Kinder [illegible] nach der ersten Verteuer[illegible] deren Zahl auf 3 000 [illegible] und nach der zweiten so[illegible] 1 500. Auch in Ofakim [illegible] Zahl der Kinder, die [illegible] Schulspeisung beteiligt si[illegible] 1 500 gefallen.

Die Stadtverwaltung [illegible] fa hat die Küste „Chof [illegible] ron" gestern bereits für [illegible] den freigegeben, die [illegible] Küsten-Streifen bleiben [illegible] schlossen und sollen [illegible] 1. Mai eröffnet werden.

ISRAEL NACHRICHTE[N]
[ח]דשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRAC[HE]
— Nr. 392 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32[illegible]
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 3267[illegible]
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014